

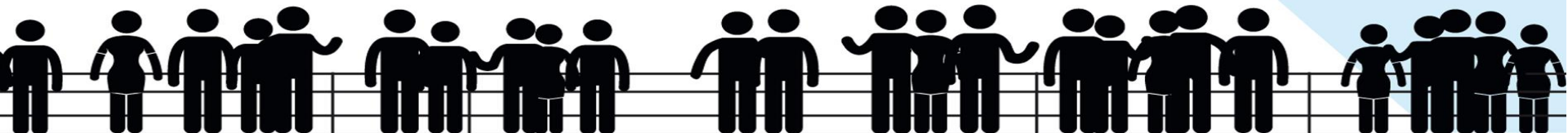
Forum für Universität und Gesellschaft «Dialog am Mittag»

(Berner) Sportwissenschaft –
ein universitäres Fach im Spannungsfeld
zwischen Sportplatz und Elfenbeinturm

Achim Conzelmann



Bern, 7. September 2017



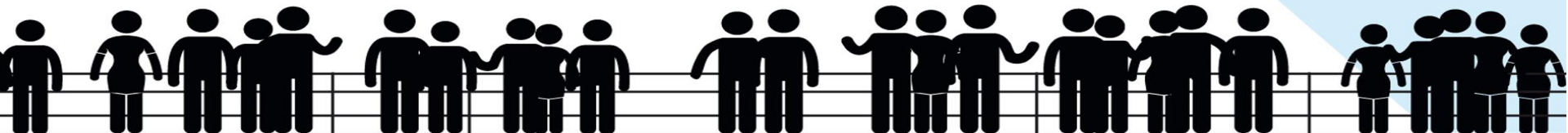
Forum für Universität und Gesellschaft «Dialog am Mittag»

(Berner) Sportwissenschaft –
ein universitäres Fach im Spannungsfeld zwischen
gesellschaftlichem und wissenschaftlichem Impact

Achim Conzelmann



Bern, 7. September 2017



„Wollen wir Spitzensport oder wollen wir Spitzenmedizin?“

Frage eines Grossrats in der Herbstsession 2012 anlässlich der Debatte um die Finanzierung eines Erweiterungsbaus für das ZSSw.

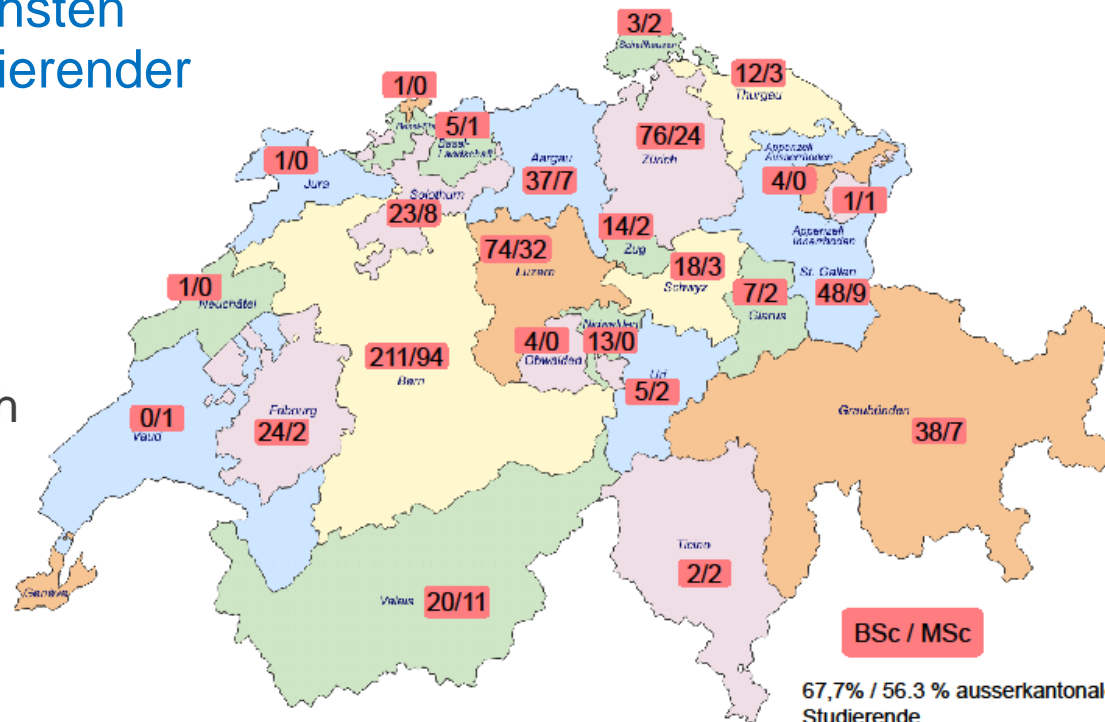
Das neue Zentrum Sport und Sportwissenschaft (Erweiterungsbauten)



Das lange Zeit distanzierte Verhältnis zwischen Universität und Sport(wissenschaft)

- **Bis 2005 (in der gesamten Schweiz):**
 - erfolgreiche Sportlehrer/innen- Ausbildung (an der Universität Bern seit 1968)
 - nur marginale Forschungsaktivitäten,
 - keine fakultäre Anbindung, kein Promotionsrecht, keine NW-Förderung
 - keine (in CH) habilitierten Sportwissenschaftler/innen
- **2005 Berner Sportwissenschaft:**
 - Integration der Sportwissenschaft in die Phil.-hum. Fakultät
 - Auftrag: Neustrukturierung, Profilierung und Akademisierung des ISPW
- **Seit 2005 Philosophie Berner Sportwissenschaft**
 - Sozial- und verhaltenswissenschaftliche Aspekte von Sport im Lebenslauf
 - Sportwissenschaft als *Anwendungswissenschaft*
 - Sportwissenschaft als *interdisziplinäres Fach* (Singular!)
 - Verpflichtung gegenüber einem hohen wissenschaftlichen Standard
 - Nachwuchsförderung

- ca. 800 Studierende, mehrheitlich Hauptfachstudierende
- wegen der (zu) hohen Zahl an Studienbewerber/innen wurde zum Studienjahr 2011/2012 ein **Numerus Clausus** eingeführt
- das ISPW weist einen der **höchsten Anteile ausserkantonalen Studierender** (65%) der Uni Bern auf
- Studiengänge:
 - BSc in Sport Science
 - MSc in Sport Science
 - MSc in Sport Science Research
 - MSc Fachdidaktik (mit PH)
 - Promotion
 - MAS Dance Science
 - DAS Sportpsychologie



Ziel

Hoher wissenschaftlicher und hoher gesellschaftlicher Impact

Fragen

1. Hat die Berner SW ihren Platz in der Scientific Community gefunden?

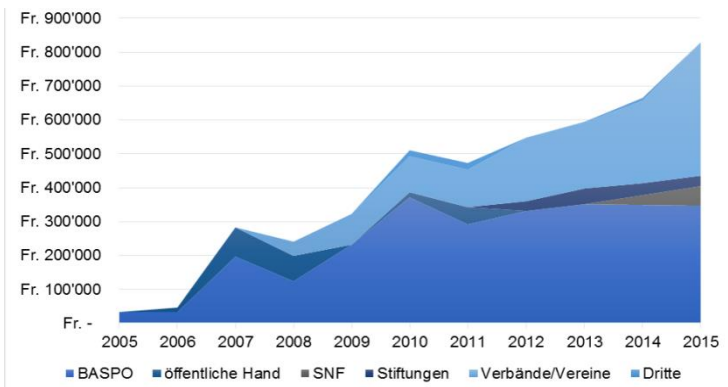
Drittmittel, Publikationen, Nachwuchsförderung, Tagungen

2. Liefert die Berner Sportwissenschaft einen gesellschaftlich relevanten Beitrag?

- Handelt es beim Sport um ein gesellschaftlich relevantes Teilsystem, welches wissenschaftlich begleitet werden sollte?
- Bearbeitet die Berner Sportwissenschaft Fragen, die zur Lösung der Probleme der Sports beitragen?

Drittmittel

> 50 Projekte, ca. 4,5 Mio. CHF



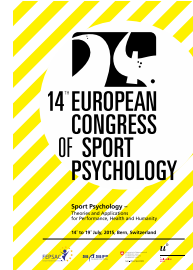
Publikationen

139 Journal-Beiträge, 18 Monographien, 74 Sammelbandbeiträge, 8 Herausgeberbände, viele Kongressbeiträge



Wissenschaftlicher Austausch

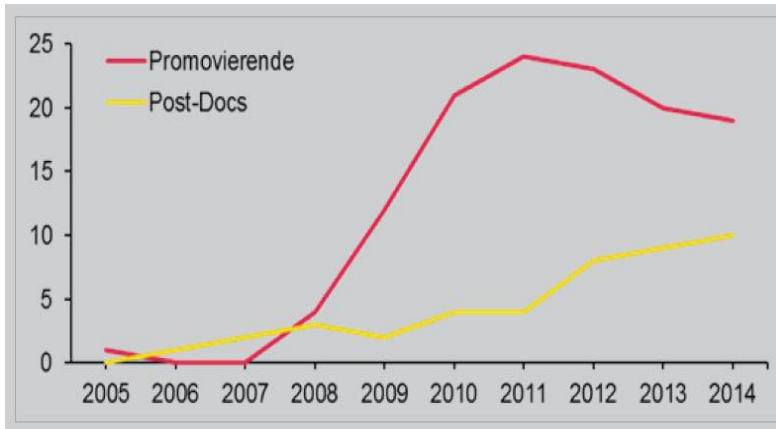
Ca. zehn (mehrheitlich internationale) Tagungen



49. Jahrestagung der asp
Gelingende
Entwicklung
im Lebenslauf
Bern 25-27
Mai 2017



Nachwuchswissenschaftler/innen

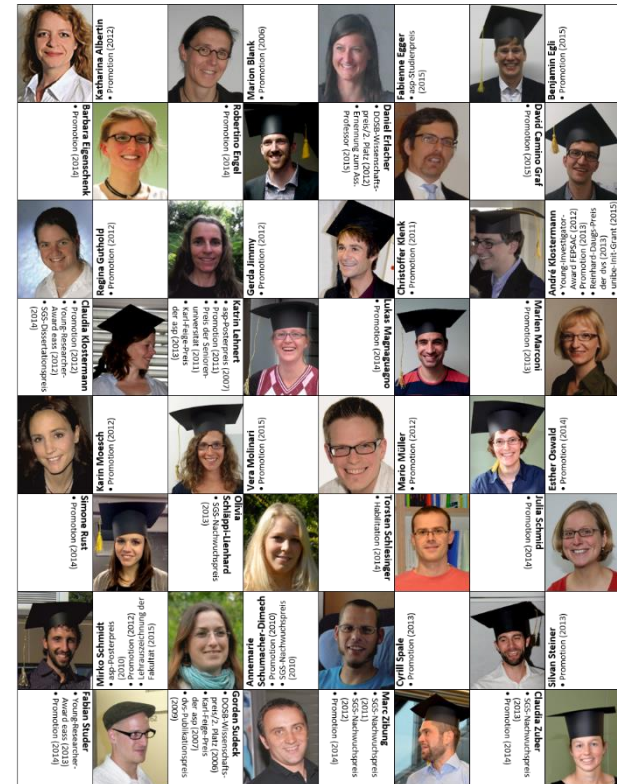


8 Rufe an 5 NW-Wiss.
(3 w, 2 m)



Bielefeld
Chemnitz
Kassel
Kiel
Konstanz
Münster
Trondheim
Tübingen

Doktorate, Habilitationen, zahlreiche Nachwuchspreise



Ziel

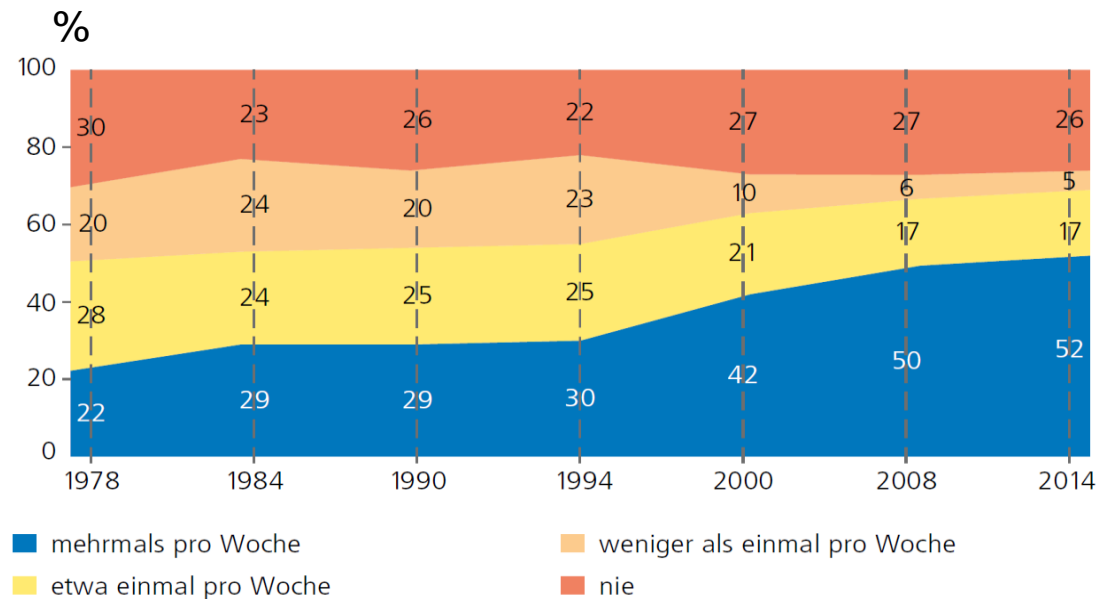
Hoher wissenschaftlicher und hoher gesellschaftlicher Impact

Fragen

1. Hat die Berner SW ihren Platz in der Scientific Community gefunden?
Drittmittel, Publikationen, Nachwuchsförderung, Tagungen
2. Liefert die Berner Sportwissenschaft einen gesellschaftlich relevanten Beitrag?
 - Handelt es beim Sport um ein gesellschaftlich relevantes Teilsystem, welches wissenschaftlich begleitet werden sollte?
 - Bearbeitet die Berner Sportwissenschaft Fragen, die zur Lösung der Probleme der Sports beitragen?

Gesellschaftliche Relevanz des Phänomens Sport

- > 50 % der Schweizer Bevölkerung ist mehrmals wöchentlich sportlich aktiv



- ~ 20'000 Sportvereine in 83 swiss olympic Verbänden mit ~ 2.2 Mio. Mitgl.
- ~ 285'000 Ehrenamtliche (~ 21'000 Vollzeitstellen, Wert > 1.5 Mrd. CHF)
- ~ 230'000 Sportanlässe pro Jahr in der Schweiz

(Lamprecht, Fischer & Stamm, 2014; Rütter et al., 2016; www.sportobs.ch)

Sozio-ökonomischen Bedeutung des Sports in der Schweiz

- Gesundheit (körperliche Leistungsfähigkeit, physisches und psychisches Wohlbefinden)
- Soziale Integration (im Zusammenhang mit Migration, Behinderung etc.)
- Sinnvolle Freizeitgestaltung
- Pädagogisch-psychologische Bedeutung – Persönlichkeitsentwicklung (Akzeptanz von Spielregeln, Teamverhalten, Fairness, ...)
- Ökonomische Bedeutung
 - 20.7 Mrd. CHF Umsatz
 - 10.3 Mrd. CHF Wertschöpfung
 - 1.6% Anteil am BIP (zum Vergleich: Landwirtschaft von 0.7%)
 - 94'400 vollzeitäquivalente Stellen (2.4% an Gesamtbeschäftigung)



Sport ist fraglos ein relevantes, sich im Wachstum befindendes Teilsystem unserer Gesellschaft, welches wissenschaftlich begleitet werden sollte!

Gesellschaftlicher Impact: Bearbeitet die Berner Sportwissenschaft gesellschaftlich relevante Fragen?

- (1) Handelt es beim Sport um ein gesellschaftlich relevantes Teilsystem, welches wissenschaftlich begleitet werden sollte?
- (2) Bearbeitet die Berner Sportwissenschaft Fragen, die zur Lösung der Probleme der Sports beitragen?

Vier Abteilungen:

- SW I: Sportpsychologie, Sportpädagogik, Sport & Gesundheit (A. Conzelmann)
- SW II: Sportpsychologie (R. Seiler)
- SW III: Sportsoziologie, Sportökonomie, Sportmanagement (S. Nagel)
- SW IV: Bewegung und Training (E.-J. Hossner)

«Sportpsychologie»

Regulation von Gruppenhandlungen und Interaktionen im Sport

- Wie funktionieren Sportspiel-Mannschaften beim Erbringen einer Mannschaftsleistung?
- Was läuft verbal und nonverbal im Mannschaftssport ab und welche Auswirkungen haben bestimmten Verhaltensweisen auf die Mannschaftsleistung?

Gewalt im Sport und im Sportumfeld

- Wie kommt es zu Fangewalt?
- Welche Rolle spielen bei einer Eskalation eines Konflikt unterschiedliche Wahrnehmungen/Interpretationen bei den Parteien (Fans vs. Polizisten)?

Antezedenzen und Konsequenzen sportlichen Engagements

Welche Auswirkungen hat ein Engagement im Spitzensport auf das Leben (z.B. Beruf, Persönlichkeitsentwicklung) nach der sportlichen Karriere?

Organisationsforschung

- Wie sind Vereine und Verbände organisiert und wie können sie sich erfolgreich weiterentwickeln?
- Wie können Sportvereine wieder vermehrt Ehrenamtliche gewinnen?

Integration und Inklusion im Vereinssport

Ist Sport ein geeignetes Integrationsinstrument für Menschen mit Migrationshintergrund oder für Menschen mit einer Behinderung?

Sportpartizipationsforschung

Welche Faktoren beeinflussen das Sportengagement der Schweizer Bevölkerung?

Sozialisations- und Lebensverlaufsforschung

Wie sehen die Berufskarrieren von Absolvent/innen sportwissenschaftlicher Studiengänge aus?

Sport und Tourismus

Welche Faktoren beeinflussen die Entwicklung von Tourismus-Destinationen?

«Bewegung und Training»

Motorische Kontrolle, motorisches Lernen und Techniktraining

- Wie kann im Alpinen Skirennsport der Oberkörper trotz „Schlägen“ auf der Piste ruhig gehalten werden?
- Durch welche Massnahmen kann die Präzision beim Luftgewehr schiessen gesteigert werden?

Wahrnehmungs-Handlungs-Kopplung

- Wie kann ein Schiedsrichter seine Position und sein Blickverhalten optimal ausrichten, um Fehlentscheide zu vermeiden?
- Wie gelingt es Balletttänzerinnen, bei Pirouetten das Gleichgewicht zu halten?
- Was hat es mit dem sog. «Quiet Eye» auf sich?

Sport und Schlaf

- Wie können Spitzensportler vor oder bei Wettkämpfen über mehrere Tage einen erholsamen Schlaf finden?
- Ist es möglich, im Schlaf motorisch zu lernen?

Sport und Persönlichkeitsentwicklung / Psychische Wirkungen des (Schul-)Sports

- Fördert (Schul-)Sport die Persönlichkeitsentwicklung?
- Führen Bewegungspausen in der Schule zu besseren kognitiven Leistungen?

Erfolgreiches Altern durch Sport / Differentielle Sportberatung

- Welche Rolle spielen sportliche Aktivitäten für ein gelingendes Altern?
- Welche Sportaktivität passt zu wem?

Talentforschung

- Woran erkennt man ein sportliches Talent?
- Welche Entwicklungswege führen zu sportlichem Erfolg?
- Nach welchen Kriterien entscheiden Trainer/innen bei der Talentselektion?

„Wollen wir Spitzensport oder wollen wir Spitzenmedizin?“

***Wir wollen eine (Spitzen-)Sportwissenschaft, die
die sich durch einen hohen gesellschaftlichen und einen
hohen wissenschaftlichem Impact auszeichnet.***

- Persönlichkeitsentwicklung durch Schulsport?
- Wie finde und fördere ich Talente? – Talentforschung für den Schweizer Fussball und für den Schweizer Sport
- Sport für Alle! – aber: welcher Sport für wen?

Thema 1

u^b

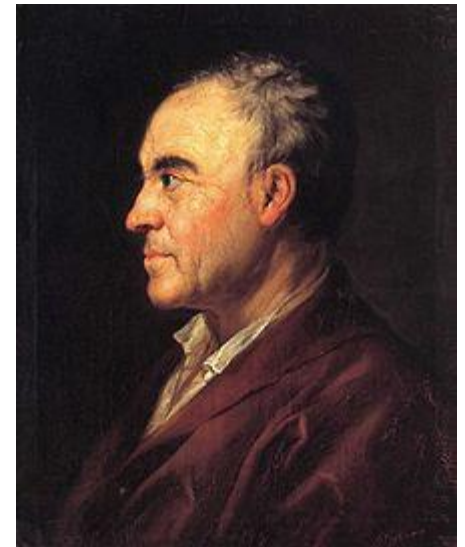
b
UNIVERSITÄT
BERN

A photograph of two young boys in a gymnasium. They are holding hands and jumping in the air. The boy on the left is wearing a white t-shirt with 'BenQ SIEMENS' printed on it and dark shorts. The boy on the right is wearing a white t-shirt and blue shorts. In the background, other people are visible, including a girl in a grey shirt and white pants, and a boy in a red shirt. A basketball hoop is visible in the upper left background.

Persönlichkeitsentwicklung durch Schulsport?

Pädagogische Postulate und populäre Annahmen zum Zusammenhang von Sport und Persönlichkeitsentwicklung

„Die Leibesübungen haben einen nicht geringen Einfluss auf die Seele. Sie machen die Kinder hart, herzhafte, geduldig, standhaft, kühn und prägen dem Gemüth, wenn sie in Ordnung geübt werden, etwas Edles ein“ (1741)



Johann Georg Sulzer
(Philosoph & Pädagoge)

Pädagogische Postulate und populäre Annahmen zum Zusammenhang von Sport und Persönlichkeitsentwicklung

«*Sport: the best school of life*»

Sport teaches young people through play and fun **essential values** such as respect for one's opponents, for the rules of the game and the referees' decisions. It also teaches that victory is ephemeral, that regular training is needed to succeed, and that defeat can be overcome. Team sports moreover teach the players **to become integrated** and that they must be able to rely on each other. Additionally, engaging in sport has multiple health benefits.

(Adolf Ogi)



International Year
of Sport and
Physical Education

www.un.org/sport2005

Sport *unterricht* trägt in positivem Sinne zur Persönlichkeitsentwicklung bei!“

„Bewegungserziehung und Bewegungsförderung für alle Schülerinnen und Schüler gehören zum Bildungsauftrag der Schule. Sie leisten einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und dienen auch der **Persönlichkeitsentwicklung**.“



(EDK-Erklärung zur Bewegungserziehung und Bewegungsförderung in der Schule vom 28. Oktober 2001)

Sporttreiben kann eine Lebenshilfe leisten für junge Menschen. Durch die **Selbstfindung** und **Entfaltung** der **Persönlichkeit** bietet es zur Entfaltung der **Persönlichkeit** eine **Entwicklung** bietet.

9. Sportbericht der Bundesregierung (BMI, 1999, S. 10)

Fehlende empirische Evidenz!
 • Zu pauschale Annahmen (Sport und Persönlichkeit als sehr unpräzise Begriffe)
 • Methodische Probleme (z.B. keine Interventionsstudien)

Kompetenzen	Bewegung und Sport	Nennungen
Motorik	„...zustand mit der rechten und der linken Hand ... angen“ (S. 19)	212
Wasserbewusstsein	„...befahren im, am und auf dem Wasser nennen“	60
Soziale Kompetenz	„...können sich selbst und anderen gegenüber verantwortungsbewusst handeln“	75

(Deutschschweizer Erziehungskonferenz (2015). *Lehrplan 21: Bewegung und Sport* (S. 9-29). Luzern: D-EDK).

(1) Stichprobe

- 23 fünfte Klassen aus Primarschulen des Kantons Bern
- 17 Experimental- und 6 Vergleichsklassen

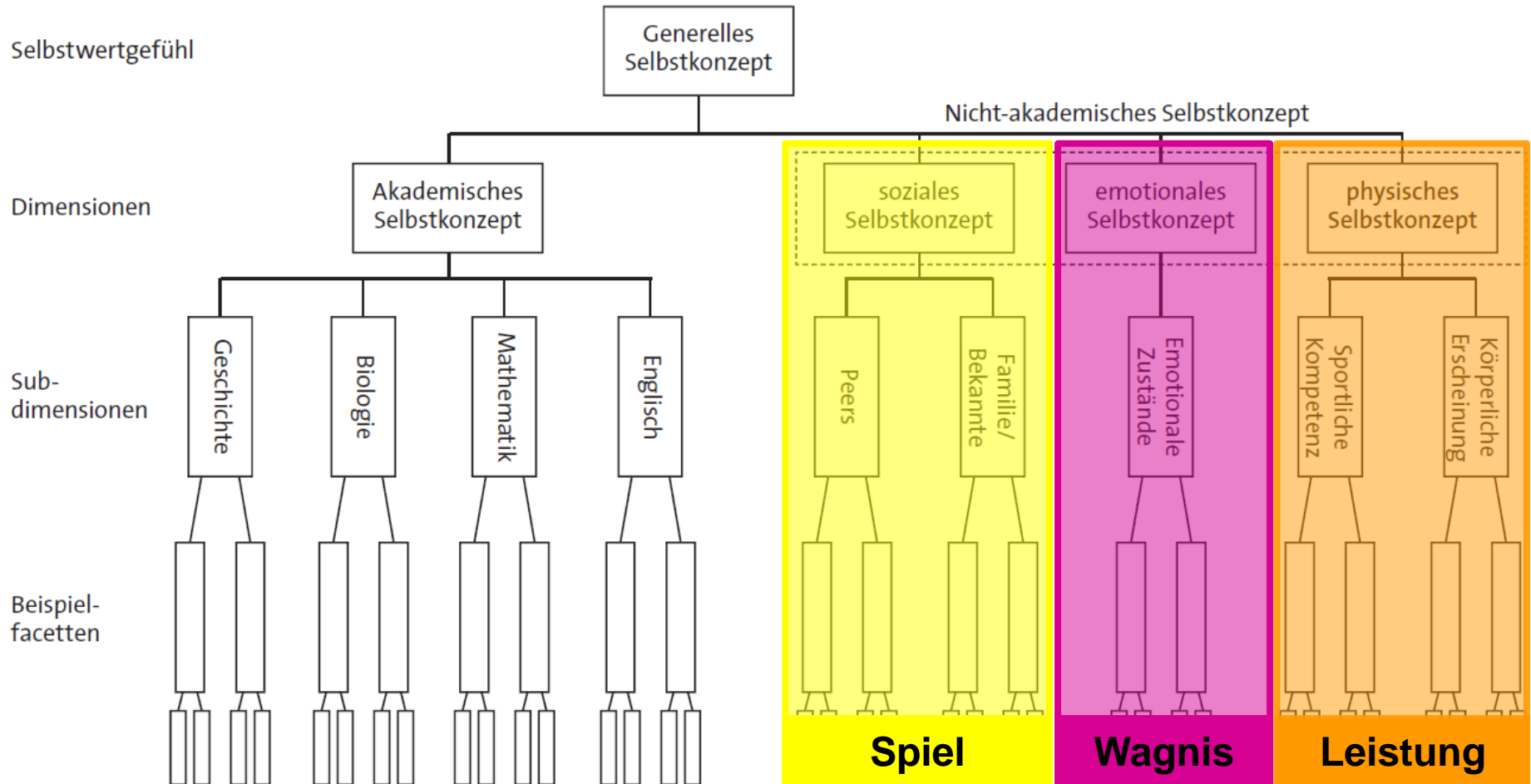
(2) Quasi-experimentelle Längsschnittstudie



(3) Treatments

- a) Spielsportinszenierung – **Modul Spiel**
- b) Leistungsorientierte Individualsportarten – **Modul Leistung**
- c) Wagniserziehung – **Modul Wagnis**

Theoretische Grundlagen Multidimensionales und hierarchisches Selbstkonzept (Shavelson et al., 1976)



Ziel

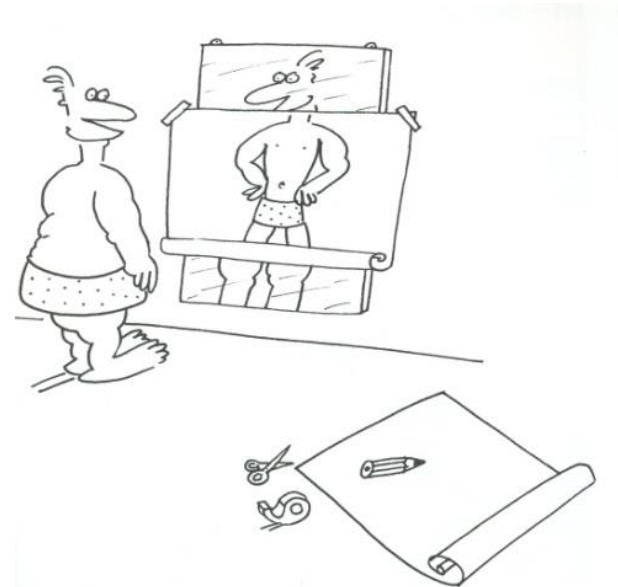
- Positive Beeinflussung des physischen Selbstkonzepts

Methodische Orientierungen

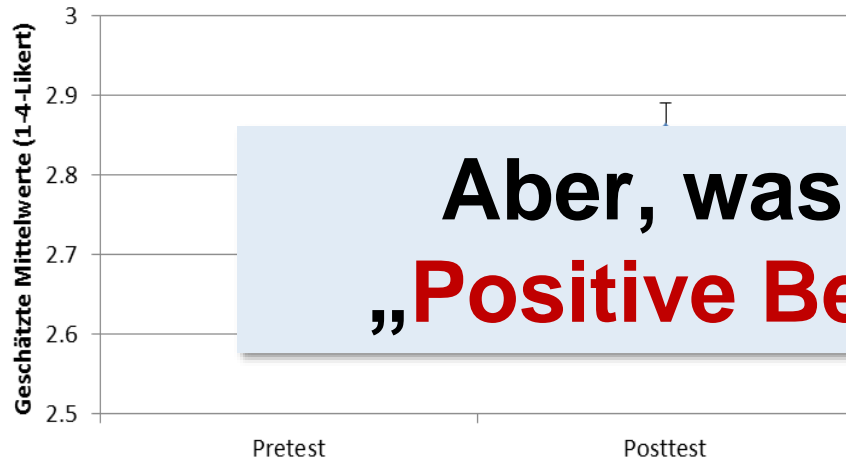
- Lern- und Leistungsdokumentation
- Individuelle Bezugsnorm
- Optimierte Feedbackkultur

Inhalte

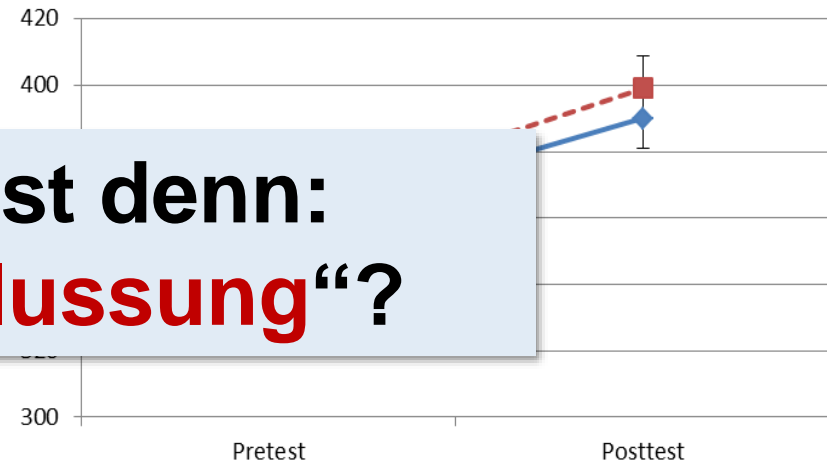
- Ausdauer- und Krafttraining
- Hochsprung / Hürdenlauf



Ausdauerelbstkonzept



Ausdauerleistungsfähigkeit



**Aber, was heisst denn:
„Positive Beeinflussung“?**

Zeit* $F(1, 361) = 14.62, p = .001, \eta^2 = .04$
Gruppe $F(1, 361) = .12, p = .653, \eta^2 = .00$
ZxG* $F(1, 361) = 11.22, p = .001, \eta^2 = .03$

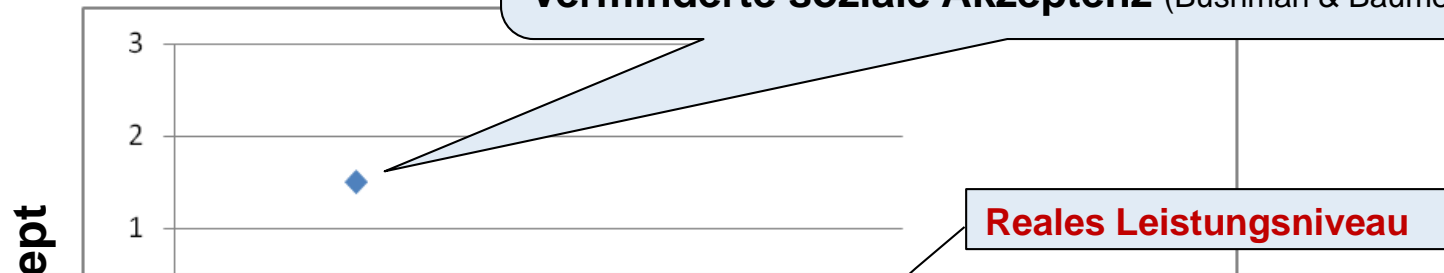
Zeit* $F(1, 361) = 68.52, p < .0005, \eta^2 = .16$
Gruppe $F(1, 361) = .37, p = .542, \eta^2 = .00$
ZxG $F(1, 361) = .18, p = .670, \eta^2 = .00$

* $p < .05$

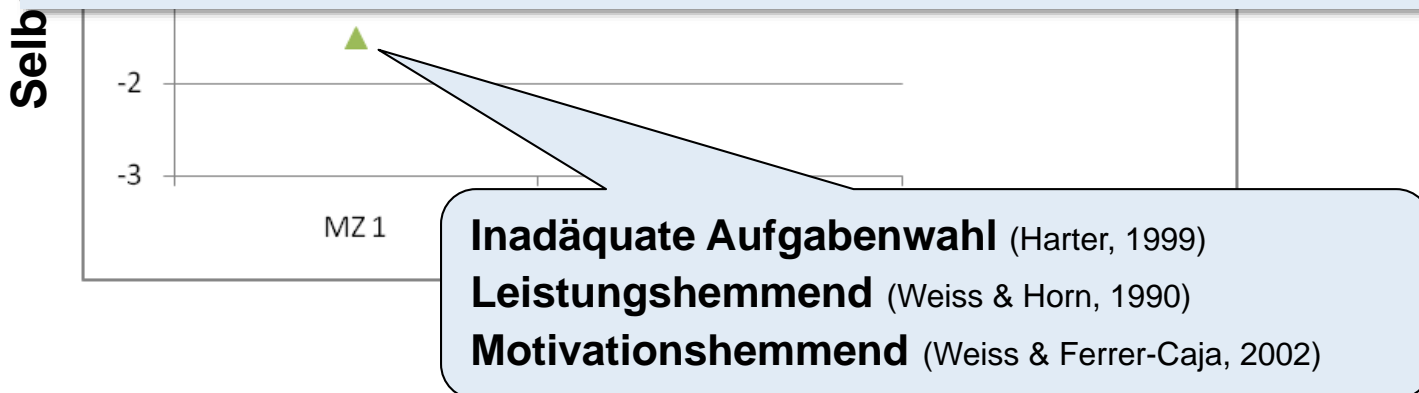
Welche Selbstkonzepte sind funktional?



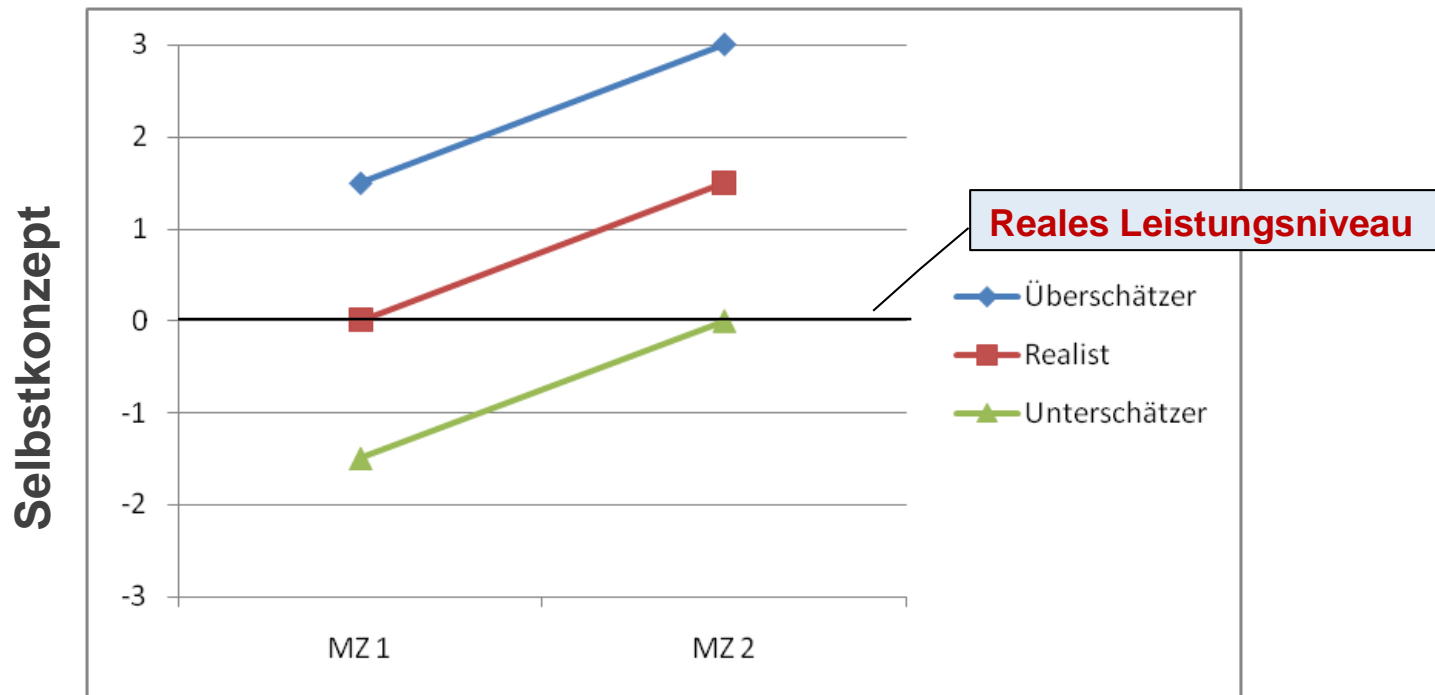
Erhöhtes Unfallrisiko (Schwebel & Plumert, 1999)
Erhöhte Gewaltbereitschaft (Baumeister, 2000; 2003)
Verminderte soziale Akzeptanz (Bushman & Baumeister, 1998)



Selbstkonzepterhöhung?



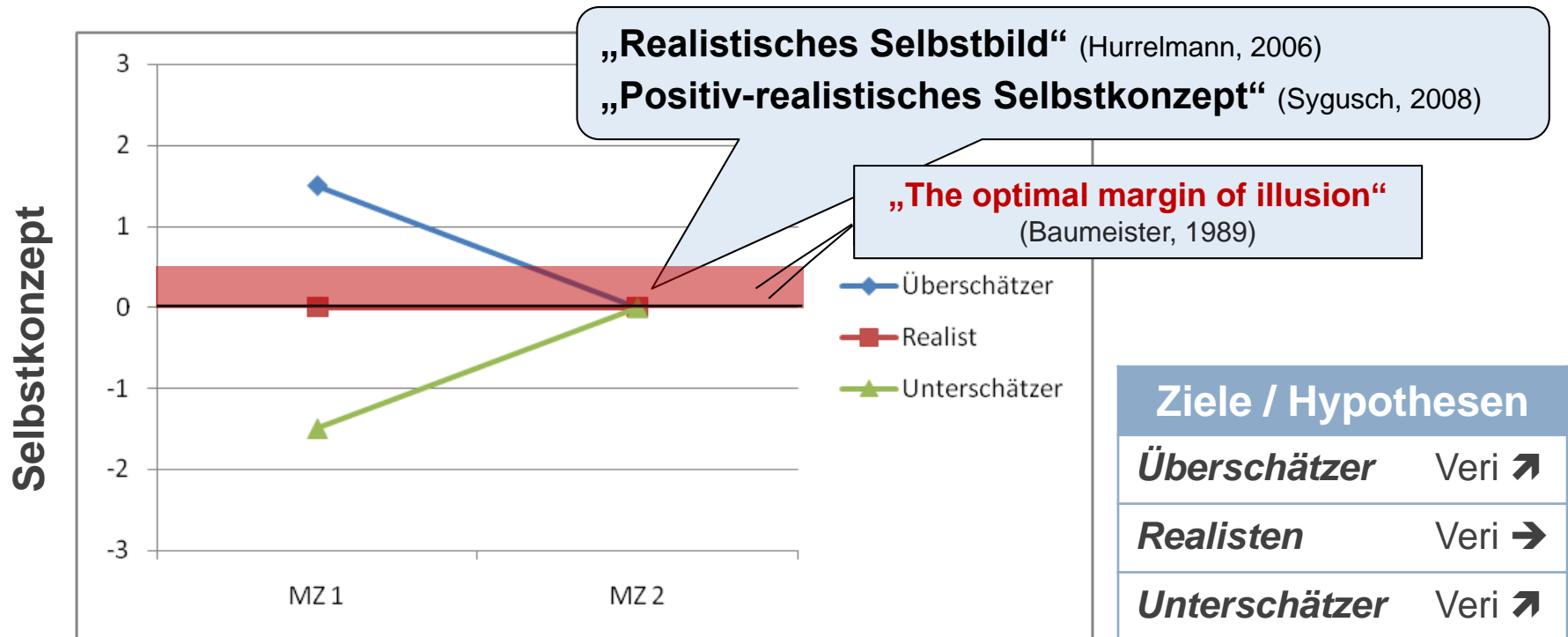
Selbstkonzepterhöhung



Interventionsstudien mit dem Ziel: **Selbstkonzepterhöhung** (Marsh & Peart, 1988; Lloyd & Fox, 1992; Calfas & Cooper, 1996; Goni & Zulaika, 2000; Annesi, 2007 u.v.m.)

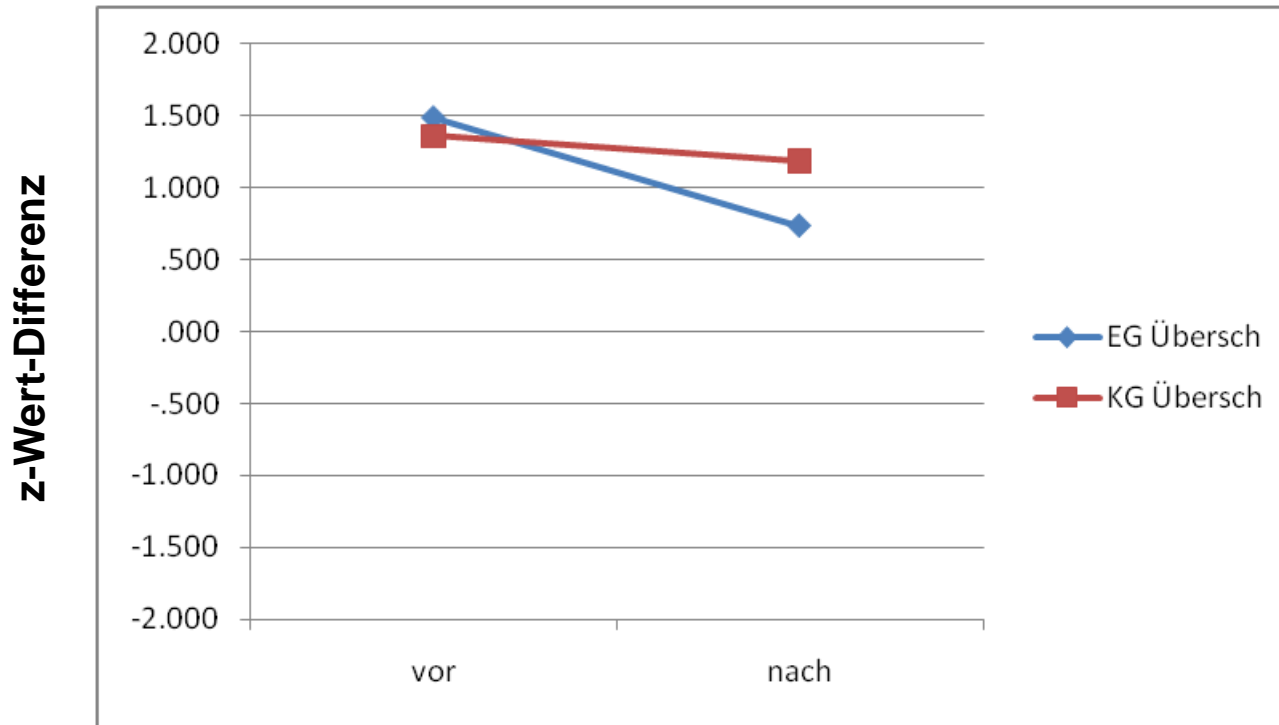
Welche Selbstkonzepte sind funktional?

Erhöhung der „Veridikalität“ (Helmke, 1992)



Ergebnisse

ANOVAR – Veridikalität Überschätzer



Zeit (A)* $F(1, 48) = 18.70, p < .0005, \eta^2 = .280$

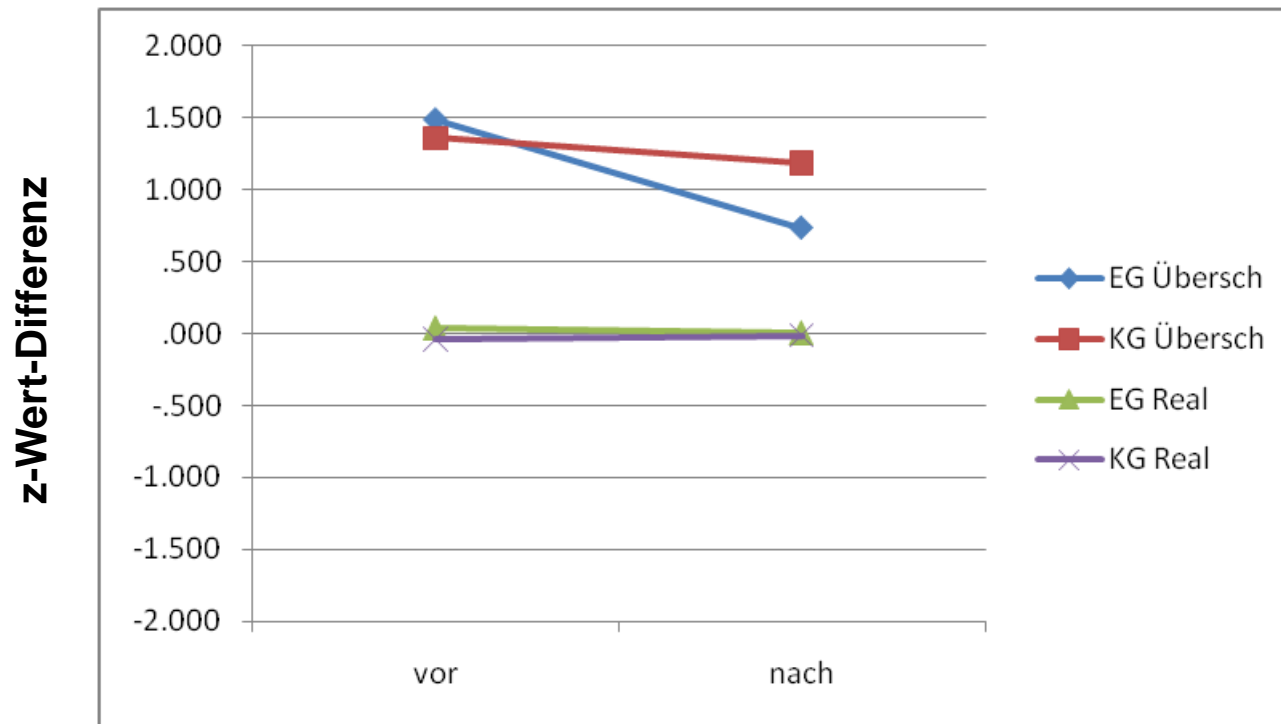
Gruppe (B) $F(1, 48) = 1.66, p = .204, \eta^2 = .033$

A x B* $F(1, 48) = 7.15, p = .005, \eta^2 = .130$

* $p < .05$

Ergebnisse

ANOVAR – Veridikalität Realisten

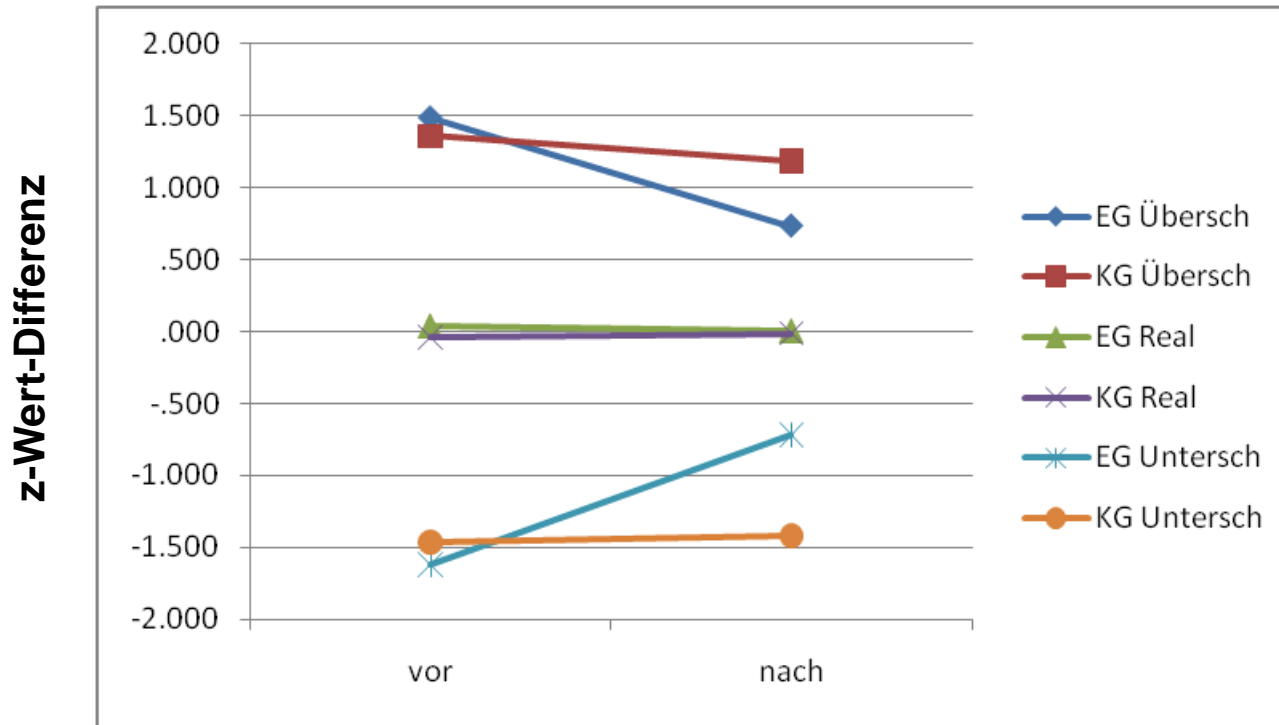


Zeit (A) $F(1, 265) = .005, p = .942, \eta^2 = .000$
Gruppe (B) $F(1, 265) = .476, p = .491, \eta^2 = .002$
A x B $F(1, 265) = .566, p = .452, \eta^2 = .002$

* $p < .05$

Ergebnisse

ANOVAR – Veridikalität Unterschätzer

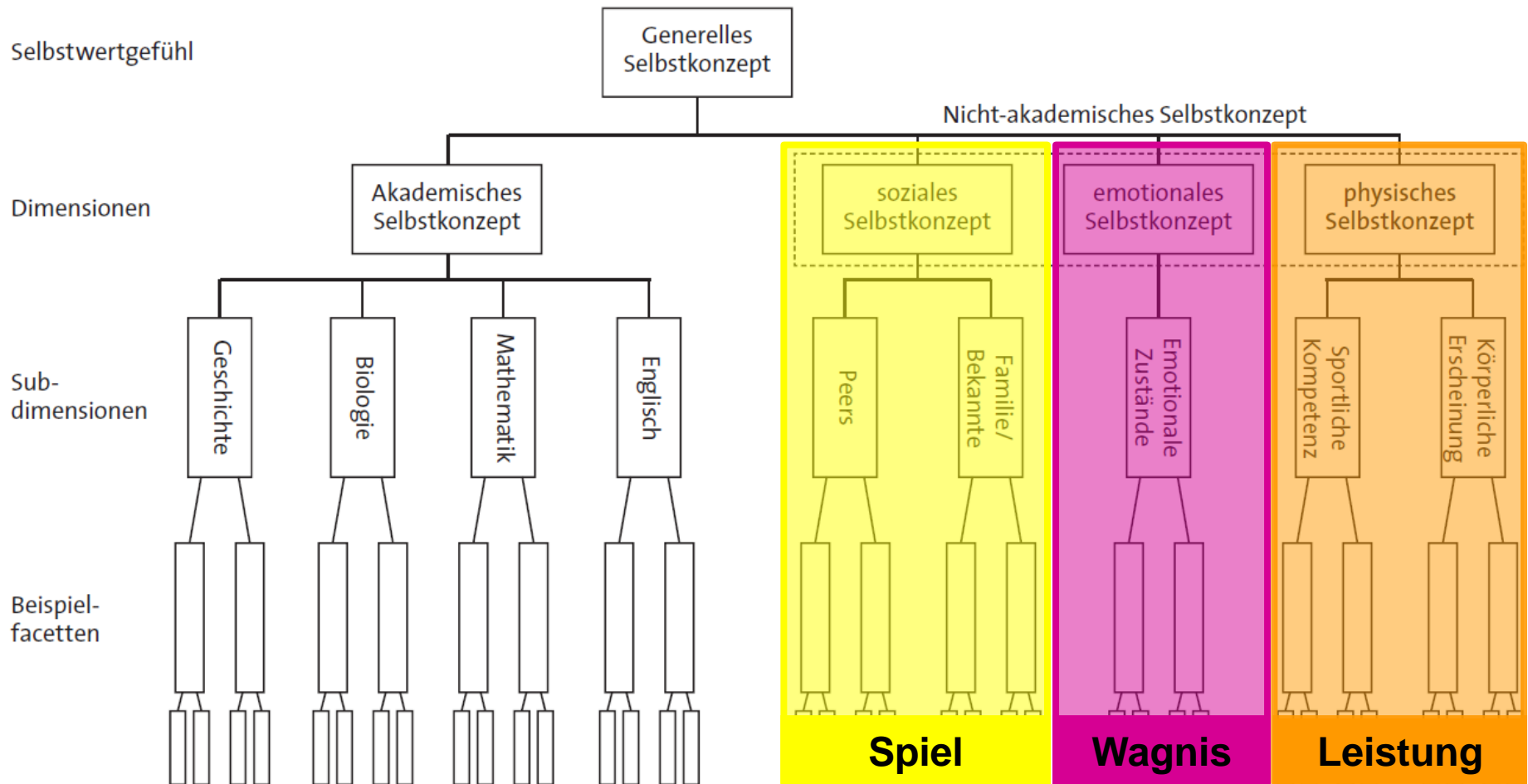


Zeit (A)* $F(1, 44) = 14.33, p < .0005, \eta^2 = .246$

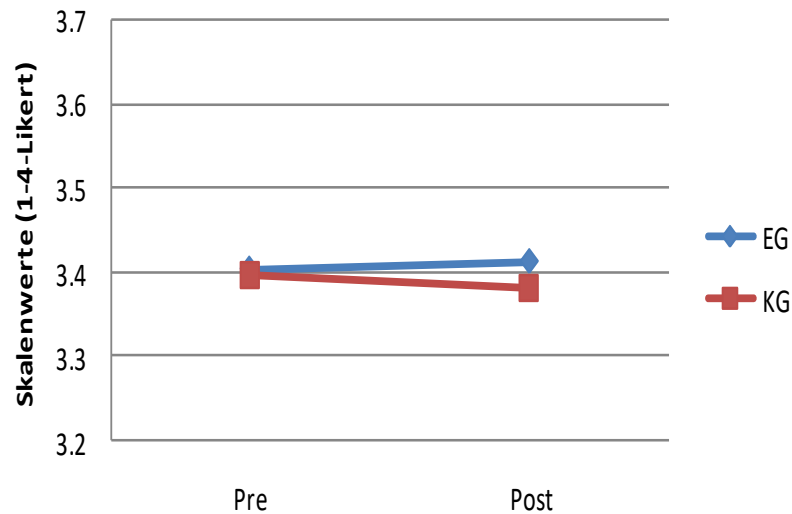
Gruppe (B) $F(1, 44) = 3.46, p = .070, \eta^2 = .073$

A x B* $F(1, 44) = 11.59, p = .001, \eta^2 = .209$

* $p < .05$

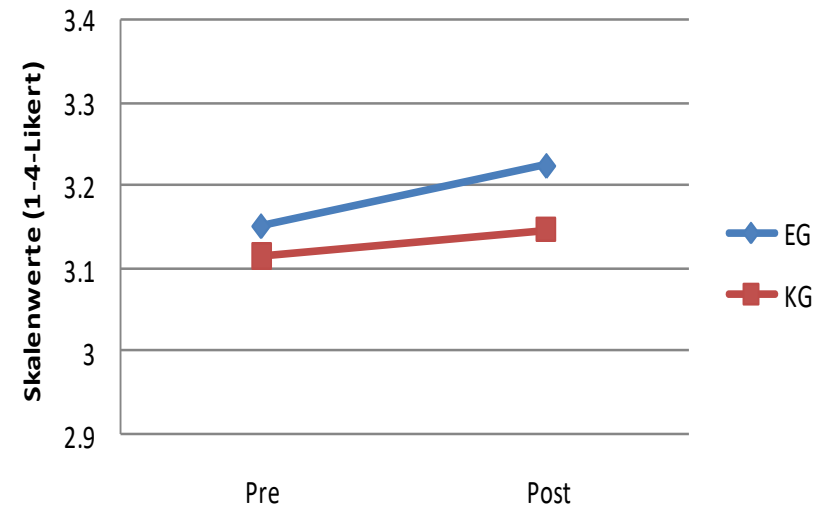


Selbstwertgefühl



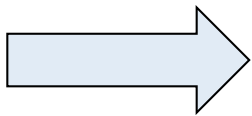
Zeit $F(1, 417) = .01, p = .907, \eta^2 = .00$
Gruppe $F(1, 417) = .22, p = .641, \eta^2 = .00$
ZxG $F(1, 417) = .22, p = .321, \eta^2 = .00$

Generelles Selbstkonzept



Zeit* $F(1, 418) = 8.31, p = .004, \eta^2 = .02$
Gruppe $F(1, 418) = 2.14, p = .144, \eta^2 = .01$
ZxG $F(1, 418) = 1.26, p = .131, \eta^2 = .00$

- Gezielte **Schulsportinterventionen haben bereits nach 10 Wochen einen persönlichkeitsbildenden Effekt auf Teilbereiche des Selbstkonzepts**
- Die Inszenierungsform verlangt von den Lehrkräften einen ausgeprägt **individualisierten Sportunterricht**
- Die punktuelle Erweiterung des Sportunterrichts mit **kognitiven Methoden/ Reflexion erweist sich als wirksames Instrument**
- Dem Sportunterricht Bewegungszeit zu „entziehen“, macht aus Perspektive des **ganzheitlichen Bildungsauftrags** also durchaus Sinn, zumal bei den Interventionen auch motorische Fähigkeiten positiv beeinflusst werden konnten.



Transfer in den Sportunterricht
Kooperationsprojekt mit dem
Fachdidaktikzentrum Sport der PH Bern

Je vous remercie de votre attention!

Merci viumau fürs Zuelose!

Grazie mille per la vostra attenzione!

Grazia fich per vos attenziun!

achim.conzelmann@ispw.unibe.ch

Thema 2

u^b

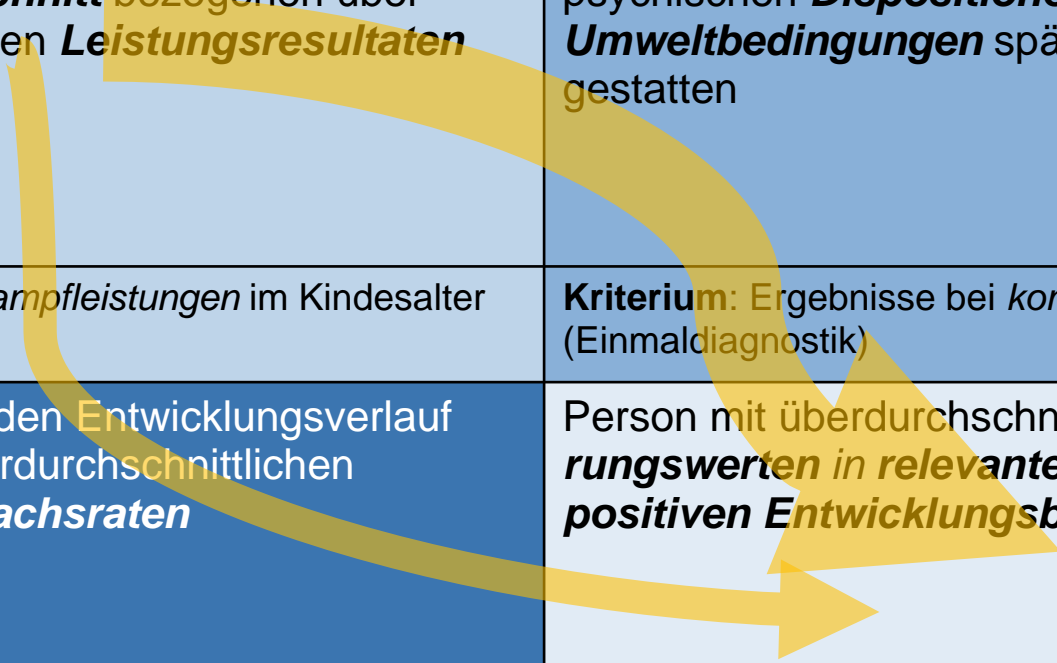
b
UNIVERSITÄT
BERN

Wie finde und fördere ich Talente? –
Talentforschung für den Schweizer Fussball und
für den Schweizer Sport

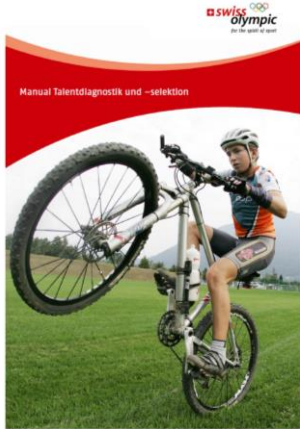


Entwicklung des (sport)wissenschaftlichen Talentbegriff

	Eng	Weit
Statisch	Person mit auf einen bestimmten Entwicklungsabschnitt bezogenen überdurchschnittlichen Leistungsergebnissen	Person mit körperlichen, motorischen und psychischen Dispositionen , die bei günstigen Umweltbedingungen spätere Höchstleistungen gestatten
	Kriterium: <i>Wettkampfleistungen</i> im Kindesalter	Kriterium: <i>Ergebnisse bei komplexen Talenttests</i> (Einmaldiagnostik)
Dynamisch	Person mit auf den Entwicklungsverlauf bezogenen überdurchschnittlichen Leistungszuwachsraten	Person mit überdurchschnittlichen Veränderungswerten in relevanten Dispositionen bei positiven Entwicklungsbedingungen
	Kriterium: <i>Leistungsentwicklung</i> im Kindes- und Jugendalter	Kriterium: <i>Ergebnisse Dynamischen Testens</i> von Leistungsdaten unter Berücksichtigung <i>personaler und nicht-personaler</i> Rahmenbedingungen



Beispiel der praktischen Umsetzung des dynamisch-weiten Talentbegriffs: PISTE



PISTE =

Prognostische integrative systematische Trainers

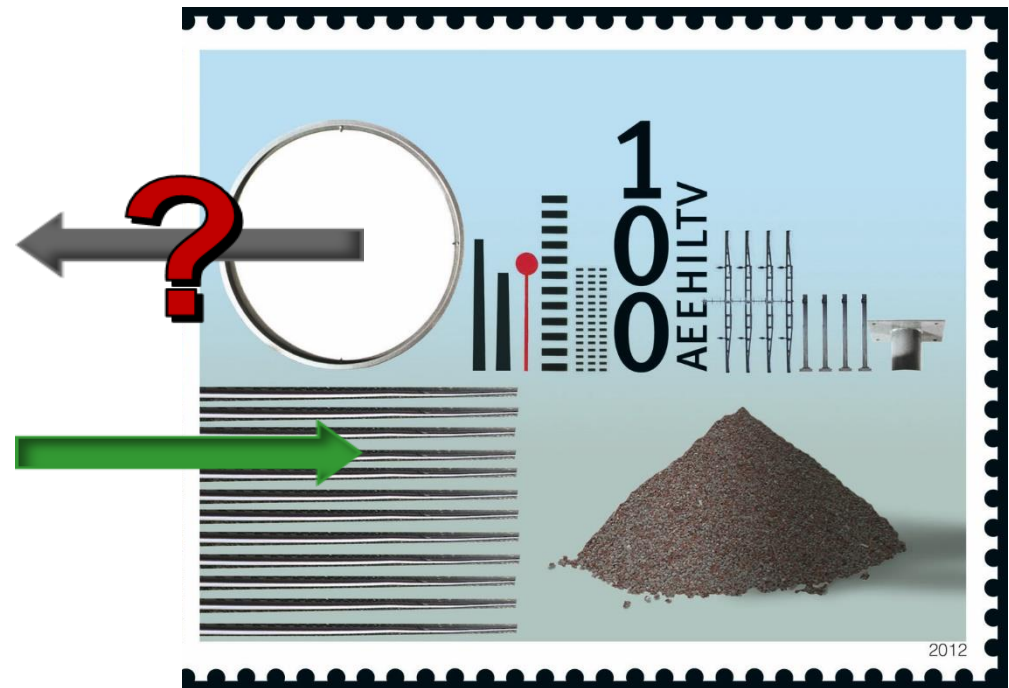
Zentrale Probleme: Gewichtung / Summation

Kriterien / Alter / Geschlecht	12		15		16		17		18		19		20	
	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m
Wettkampfleistung	5	9	18	11	22	14	23	40	50	55				
Leistungstests	33	30	28	28	27	27	24	19	14					
Leistungsentwicklung	12	12	10	10	10	10	10	10	10	10				
Psychologische Voraussetzungen	10	10	12	14	12	14	15	15	15	15				
Trainingszustand	25	23	21	10	19	8	16	6	0	0	0			
Trainingsentwicklung	20	20	20	20	19	19	11	6	6					
Total	100%													

«Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile»

u^b

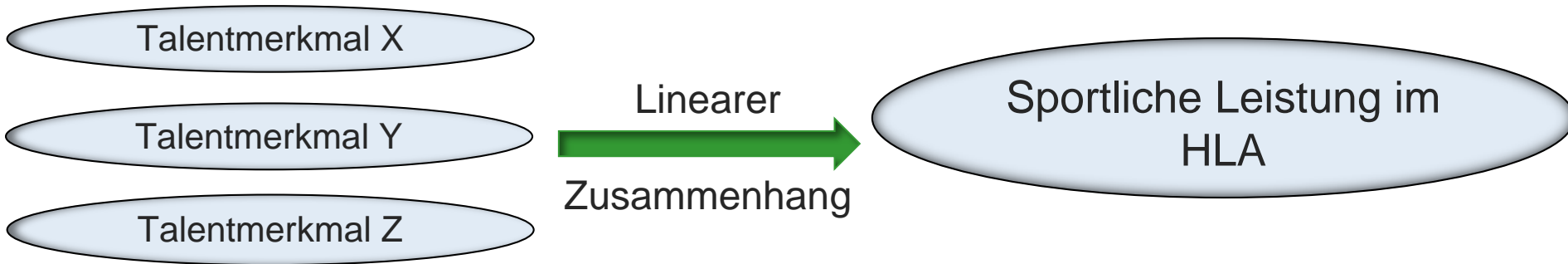
^b
UNIVERSITÄT
BERN



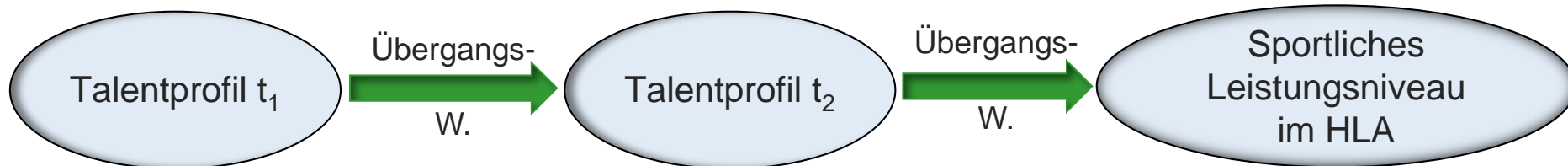
„Kunst aufräumen (© Urs Wehrli)

Personorientierung beim (holistischen) dynamischen Interaktionismus

variablenorientiert



personorientiert



Frühzeitige Spezialisierung oder
polysportive Ausbildung im Kindesalter?



Zur Bedeutung des Talent«kriteriums»
Leistungsmotiv(typ)



Talentselektion und Talentförderung im Schweizer Fussball

Leitung: Achim Conzelmann
Projektmitarbeiter: Claudia Zuber, Marc Zibung
Finanzierung: SFV



Sportliche Karrieren Schweizer Spitzenfussballer

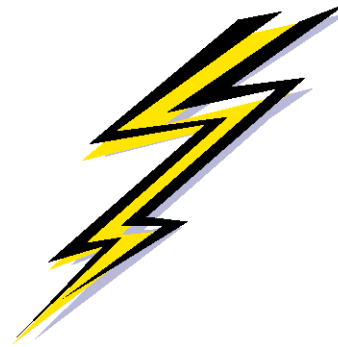
Leitung: Achim Conzelmann
Projektmitarbeiter: Marc Zibung
Finanzierung: SFV



Frühzeitige Spezialisierung oder polysportive Ausbildung im Kindesalter?

Specialisation pro

Ericsson et al. (1993); Law et al. (2007);
Ward et al. (2008)



Specialisation contra

Carlson (1988); Côté et al. (2009); Stevenson
(1990); Vaeyens et al. (2009)

→ (Dogmatische) Polarisierung wenig zielführend

„deliberate practice“
(Ericsson et al., 1993)

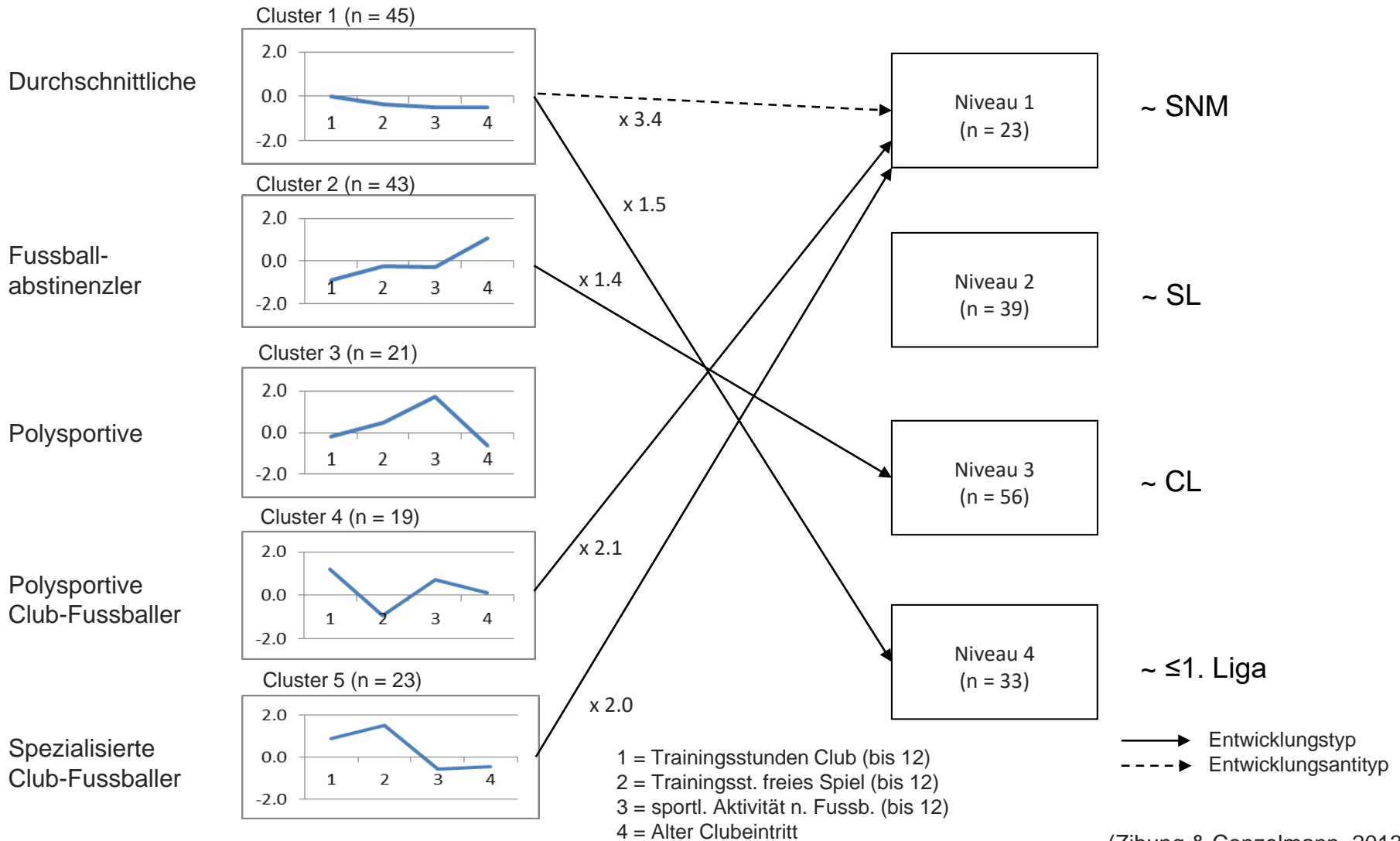
„deliberate play“, „diversification“,
„sampling“ (Côté, 1999; 2007)

←————— Kontinuum —————→

→ Suche nach (sportart- und personspezifischer) Lokalisierung auf Kontinuum

Personorientierter Ansatz

Sporttypen im Kindesalter und späterer Erfolg (ab Karrierebeginn bis 12 Jahre)



(Zibung & Conzelmann, 2013)

Zur Bedeutung des Talent«kriteriums» Leistungsmotiv(typ)

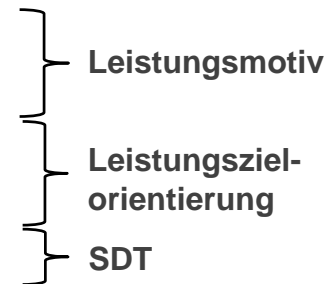
Motivation stellt eine momentane Gerichtetheit auf ein Handlungsziel dar. Sie basiert auf dem Prozess der Anregung von **Motiven (Motivierung)**, die als situationsüberdauernde, zeitlich überdauernde und persönlichkeitspezifische Wertungsdispositionen verstanden werden.

Theoretischer Zugang Subsystem Motivation

Verknüpfung (Conroy, Elliot & Coatsworth, 2007) von **Self-Determination-Theorie (SDT)** (Deci & Ryan, 1985) & **hierarchischem Modell der Leistungsmotivation** (Elliot & Church, 1997)

Zusammenhänge der *operierenden Faktoren* mit sportlicher Leistung

- Hoffnung auf Erfolg (HE): positiv
- Furcht vor Misserfolg (FM): eher negativ
- Aufgabenorientierung: eher positiv
- Egoorientierung: eher negativ
- Selbstbestimmung: positiv



Selektion U-15 NM personorientierter Ansatz – Motivation

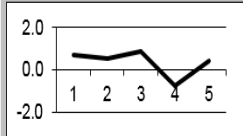
MZP 1 (2011)

! Identisches motorisches Niveau
der vier Motivtypen zu MZP 1

MZP 2 (2012)

MZP 3 (2013)

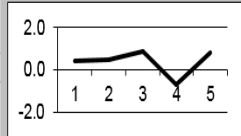
Hoch intrinsisch Leistungsorientierte (n=29)



HC=0.60
SS=0.05

x 1.7

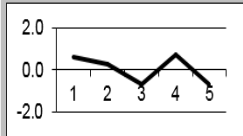
Hoch intrinsisch Leistungsorientierte (n=29)



HC=1.09

x 1.7

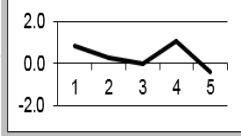
Siegorientierte Misserfolgsängstliche (n=26)



HC=1.79
SS=0.14

x 2.1

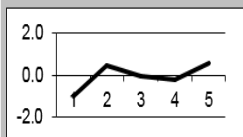
Siegorientierte Misserfolgsängstliche (n=20)



HC=0.86

x 1.1

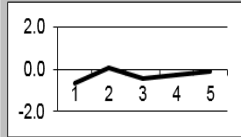
Nicht-siegorientierte Durchschnittliche (n=20)



HC=0.86
SS=0.18

(-)

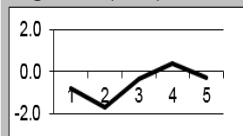
Nicht-siegorientierte Durchschnittliche (n=26)



HC=1.09

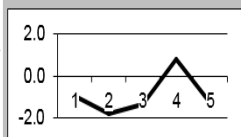
(-)

Nicht-leistungsorientierte Misserfolgs-
ängstliche (n=19)



HC=1.07
SS=0.42

x 2.5



HC=1.17

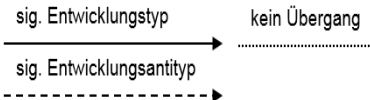
**Selektion U15
Nationalmannschaft
(n=10)**

**Nicht-Selektion U15
Nationalmannschaft
(n=82)**

Operierende Faktoren:

- 1 Siegorientierung
- 2 Zielorientierung
- 3 Hoffnung auf Erfolg
- 4 Furcht vor Misserfolg
- 5 Selbstbestimmung

HC = Homogenitätskoeffizient
SS = strukturelle Stabilität



(Zuber, Zibung & Conzelmann, 2014)

Je vous remercie de votre attention!

Merci viumau fürs Zuelose!

Grazie mille per la vostra attenzione!

Grazia fich per vos attenziun!

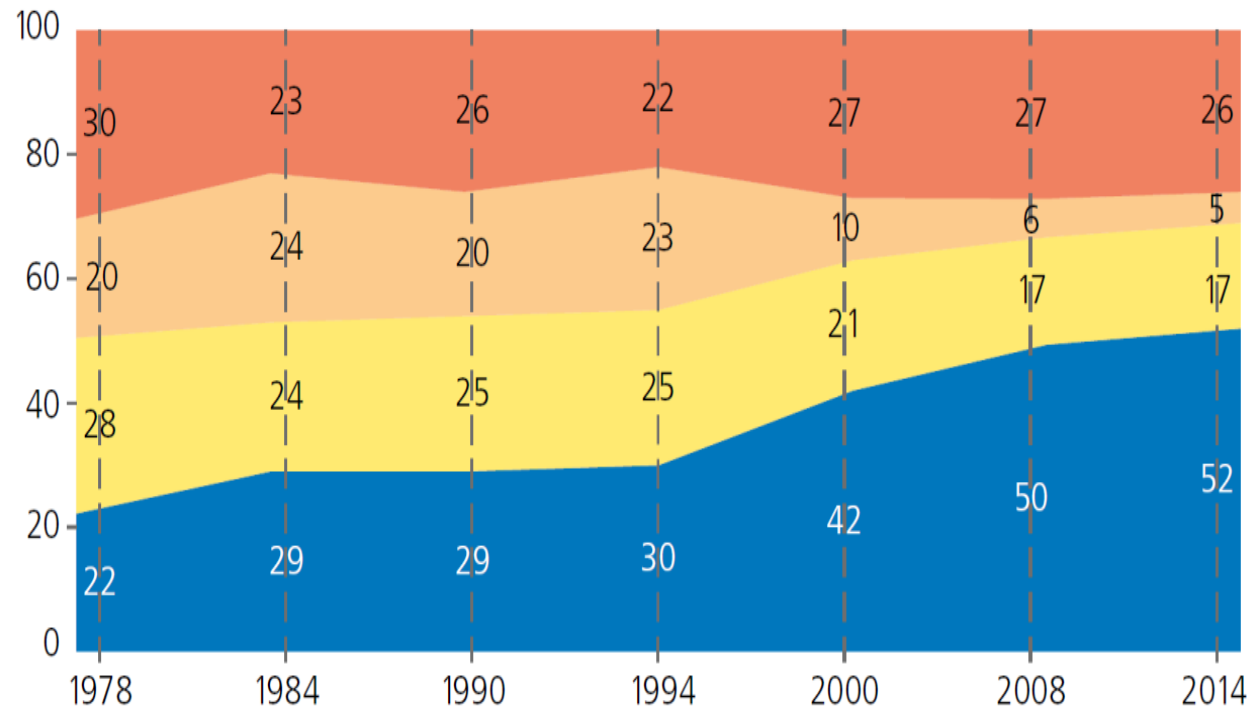
achim.conzelmann@ispw.unibe.ch



**Sport für alle! –
aber: welcher Sport für wen?**

Sport für alle! Wo stehen wir?

Entwicklung der Sportaktivität in der Schweiz 1978-2014 (in %)



■ mehrmals pro Woche

■ etwa einmal pro Woche

■ weniger als einmal pro Woche

■ nie

(Lamprecht, Fischer & Stamm, 2014)

Warum haben viele Menschen den Weg zum Sport noch nicht gefunden?

Grundannahme:

Regelmässige Sportteilnahme ist dann wahrscheinlich, wenn eine gute Passung zwischen Person und Sportaktivität gegeben ist.

Zentrale Frage: **Welcher Sport für wen?**

Sport für alle! aber: Welcher Sport für wen?

8,2 Millionen Einwohner



250 unterschiedliche
Sportaktivitäten



Welcher Sport für wen?

Passung Person – Sportliche Aktivität

Soziologischer Zugang

Person

Geschlecht

Alter

kultureller Hintergrund
sozio-ökonomischer Status

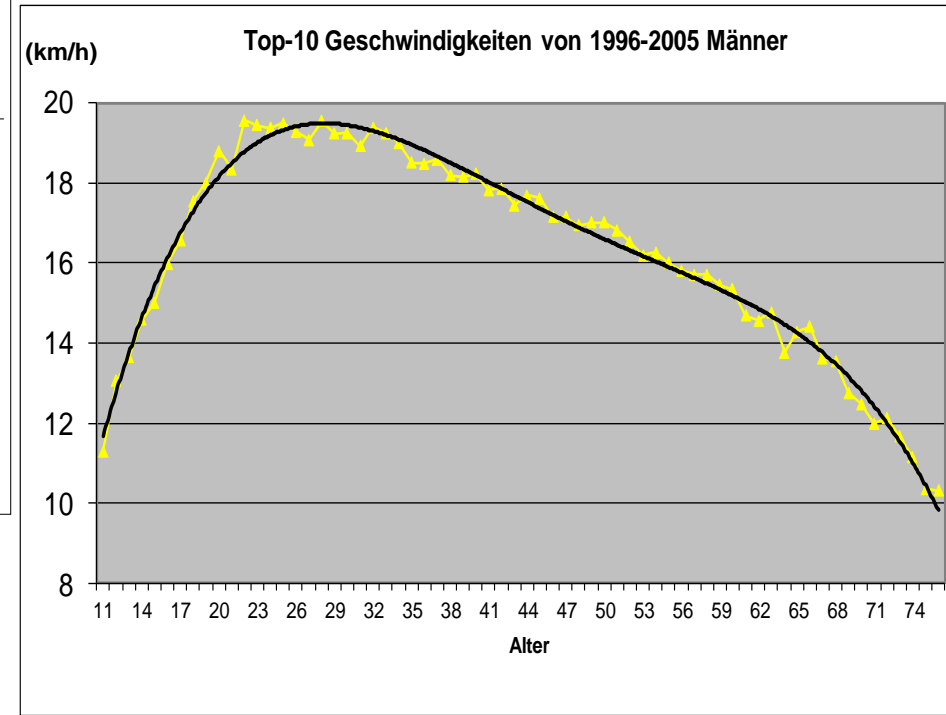
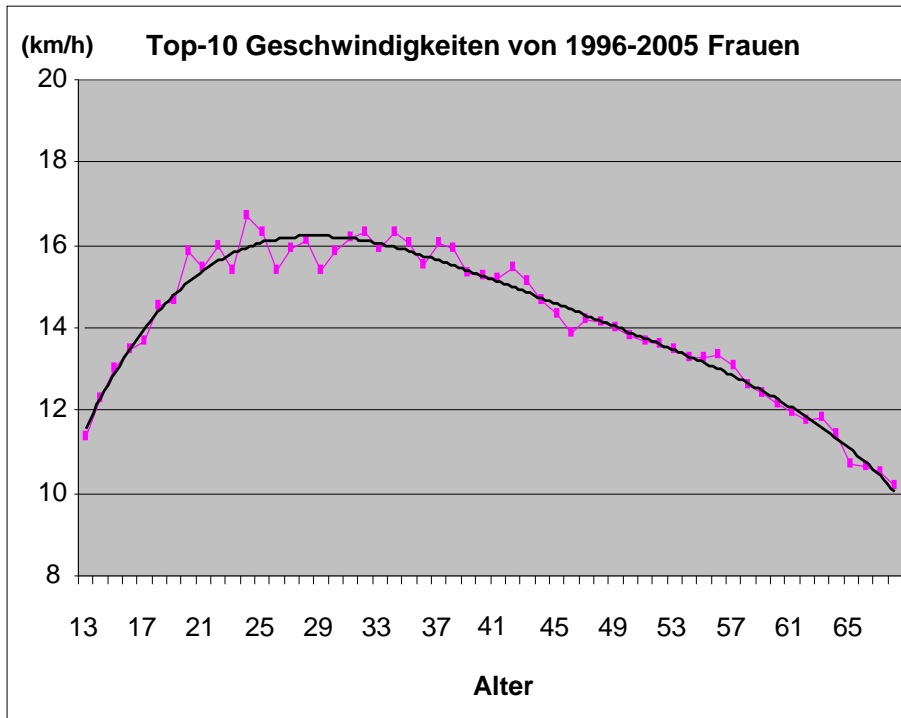


Sportaktivität

Sportart

Zielorientierung
sozialer und räumlicher Kontext

Der Alterseinfluss auf die sportliche Leistung am Beispiel des GP Bern



(Conzelmann, 2007)

Entwicklungsthemen im Erwachsenenalter

Altersbereich	25-34	35-54	55-65	70-84	85-105
Rangreihe der Themen	Beruf	Familie	Familie	Familie	Gesundheit
	Freunde	Beruf	Gesundheit	Gesundheit	Familie
	Familie	Freunde	Freunde	Kognitive Leistungsfähigkeit	Nachdenken über das Leben
	Unabhängigkeit	Kognitive Leistungsfähigkeit	Kognitive Leistungsfähigkeit	Freunde	Kognitive Leistungsfähigkeit

(nach Staudinger, vgl. Lindenberger & Schäfer, 2008, S. 405)

Welcher Sport für wen?

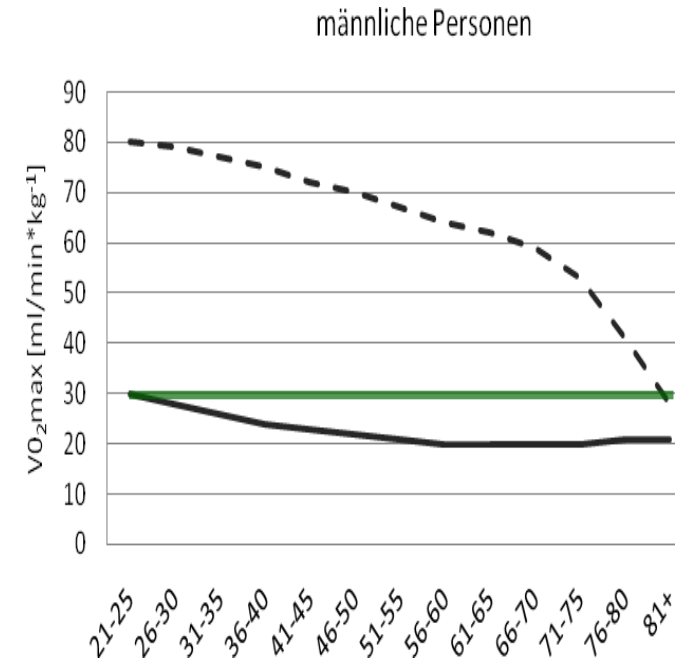
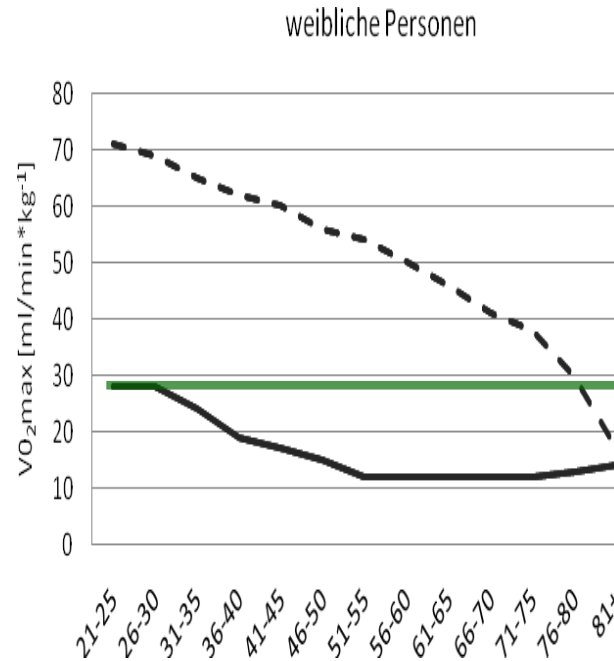
Zur Bedeutung der Altersvariable

Macht ein Angebot

«Fit ab 60»

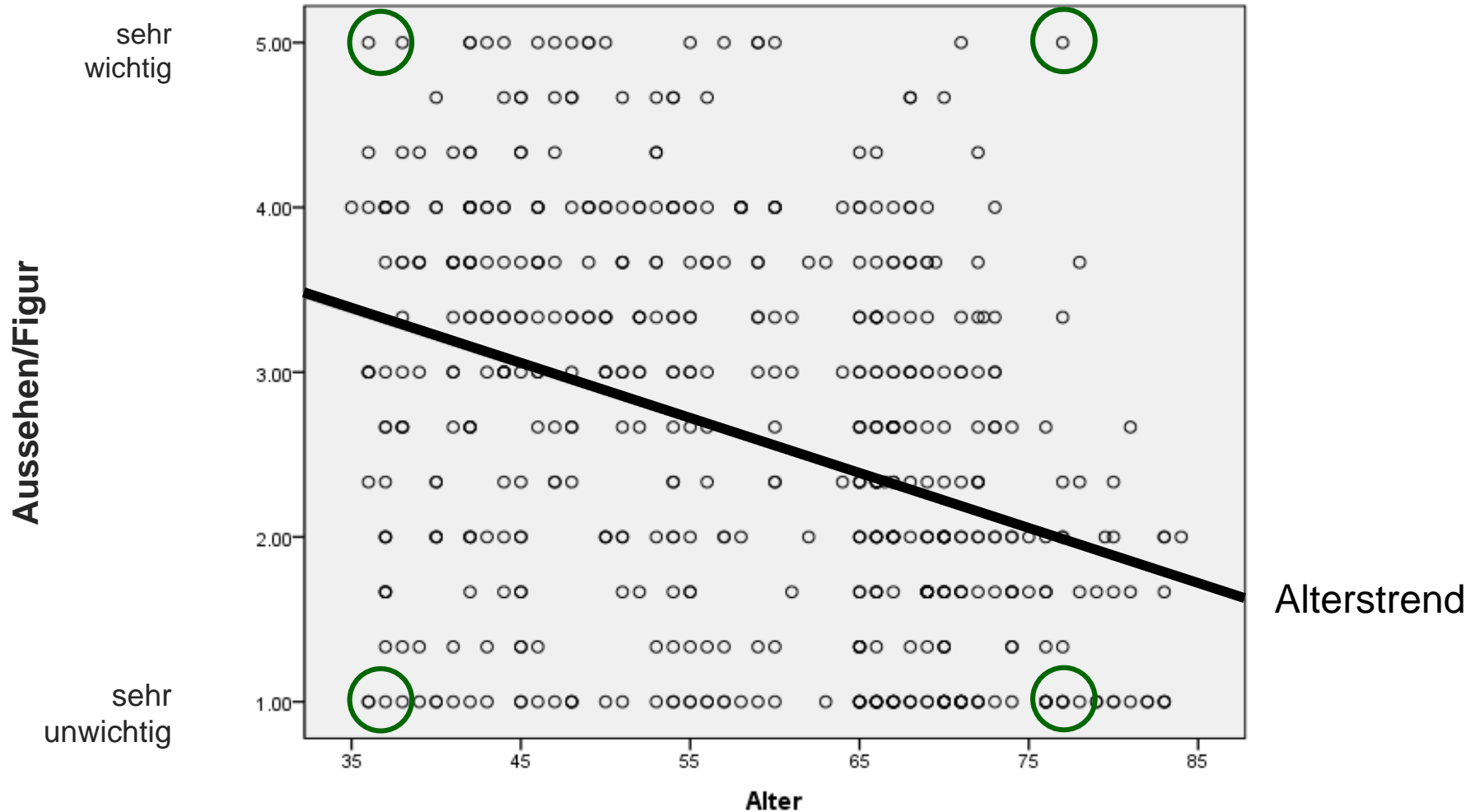
unter dem Aspekt der **Passung** Sinn?

„Keine(r) wie der andere!“ Heterogenität Gleichaltriger



Relative maximale Sauerstoffaufnahme bei Trainierten und Untrainierten in Abhängigkeit vom Alter; — = Untrainierte; ----- = Trainierte (Blank, 2007)

„Keine(r) wie der andere!“ Heterogenität Gleichaltriger



Welcher Sport für wen?

Passung Person – Sportliche Aktivität

Von der Soziodemographie zur Personorientierung

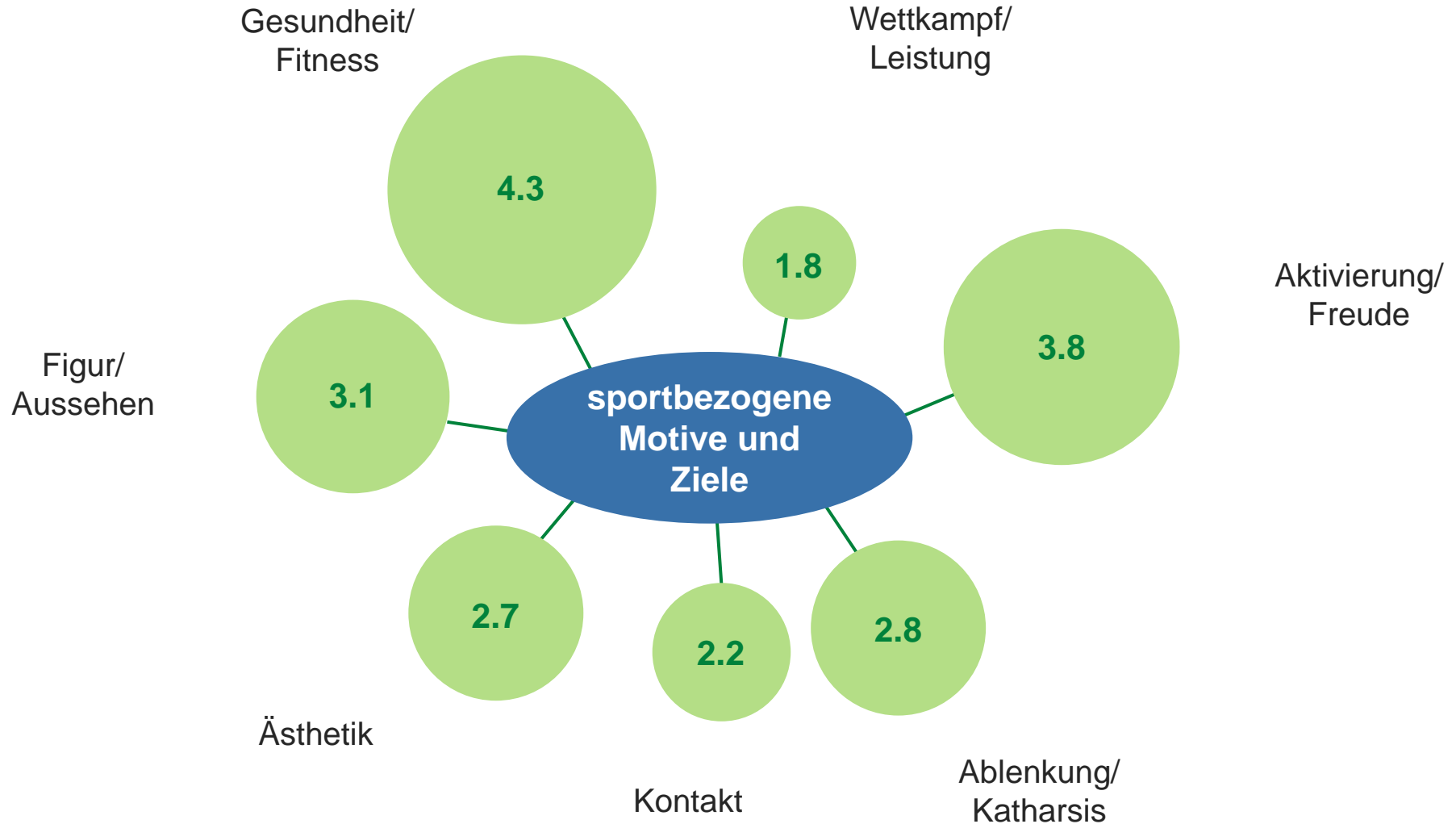


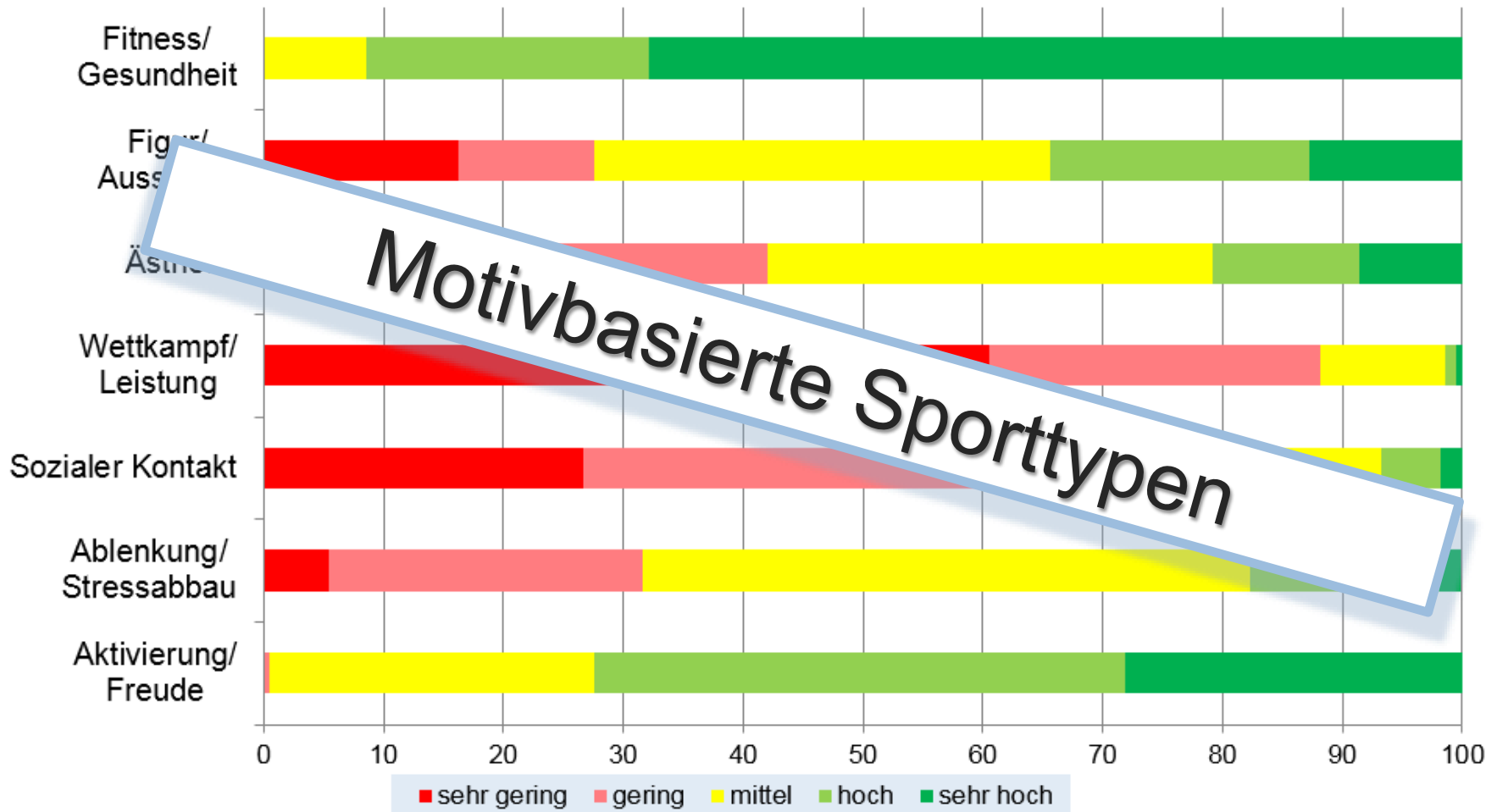


Projektname	BMZI-JFEA	«Welcher Sport für wen?»	«Welcher Sport passt zu mir?»
Laufzeit	2015-2016	2008-2010	2013-2014
Zielgruppe	Jugend- und frühes Erwachsenenalter 14- bis 35-Jährige	Mittleres Erwachsenenalter 35- bis 65-Jährige	Höheres Erwachsenenalter ≥ 65-Jährige
Mitarbeitende	A. Conzelmann (Ltg.) Dr. J. Schmid V. Gut	A. Conzelmann (Ltg.) G. Sudeck K. Lehnert	A. Conzelmann (Ltg.) J. Schmid Molinari
Finanzierung	Bundesamt für Sport	Eidgenössische Sportkommission	Biäsch Stiftung für angew. Psychologie
Partner	-	Universitätsport Bern	Pro Senectute Region Bern

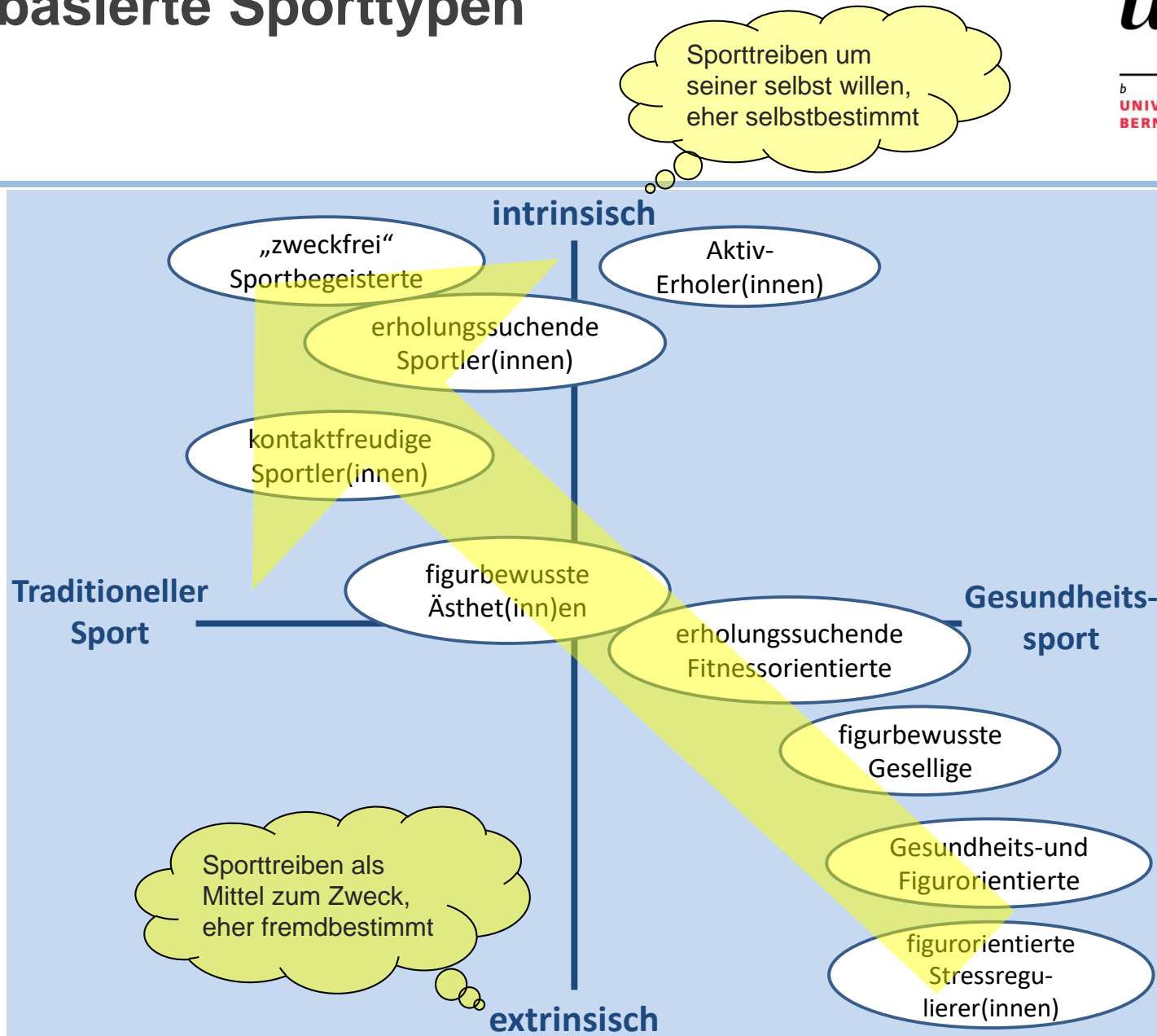
Sportbezogene Motive und Ziele

35- bis 65-jährige Freizeit- und GesundheitsportlerInnen





Motivbasierte Sporttypen



Person

Psychische Handlungsvoraussetzungen

- Sportbezogene Motive/Ziele
- Kognitive, emotionale und soziale Fähigkeiten

Körperlich-motorische Voraussetzungen

- Motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Gesundheitsstatus

Sportliche Aktivität

Psychologische Charakteristika

- Emotionale und soziale Anforderungen

Körperlich-motorische Belastung

- Belastungsform
- Belastungsparameter

Welche sportliche Aktivität passt zu einzelnen motivbasierten Sporttypen?

Passung Sporttyp – Sportangebot: drei Strategien

Individuelle Entscheidung für
Sportangebot/-art

Person
(ggf. mit Sportberatung)

Anpassung (spezifische Inszenierung)
bestehender Sportangebote/-arten

Sportverbände
(kommerzielle Anbieter)

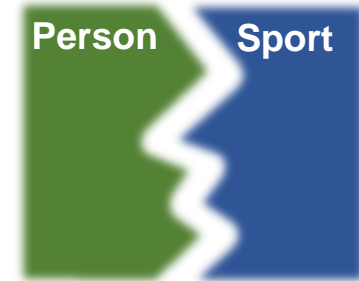
Massgeschneiderte Sportangebote

Kommerzielle Anbieter
(Sportvereine)

- (1) Ausgangsthese: Um sich dem Ziel „Sport für alle“ anzunähern, bedarf es *passender* Sportangebote

Perspektive Person

- (2) Menschen (auch Gleichaltrige) sind *sehr unterschiedlich*.
- (3) *Soziodemographische Merkmale* geben nur bedingt eine Antwort auf die Frage *Welcher Sport passt zu wem?*
- (4) Ein wichtiges Kriterium der Passung von Person und Sportaktivität sind *sportbezogene Motive*.
- (5) Für die Aufrechterhaltung einer Sportaktivität sind *intrinsische Motive* (Sporttreiben um seiner selbst willen, eher selbstbestimmt) wichtiger als *extrinsische Motive* (Sporttreiben als Mittel zum Zweck, eher fremdbestimmt).
- (6) Jeder Mensch verfügt über ein individuelles *Motivprofil*
→ *motivbasierte Sporttypen* (www.ispw.unibe.ch/sporttypen)



Perspektive Sportliche Aktivität

- (6) Im Vergleich zu Gesundheits- und Fitnessangeboten zeichnen sich **Sportarten** durch **höhere Tätigkeitsanreize** und **niedrigere Zweckanreize** aus.
- (7) **Unterschiedliche Sportarten** bieten **unterschiedliche Anreize**; d. h., es werden unterschiedliche Motive befriedigt.
- (8) **Sportverbände** sollten sich darüber klar werden, welche Motive bei den von ihnen angebotenen Sportaktivitäten (Sportarten) angesprochen werden. Sie sollten sich darüber hinaus klar werden, inwieweit sie durch unterschiedliche *Inszenierungen* ihrer Sportart weitere Motive ansprechen können und wollen.
- (9) **Kommerzielle Sportanbieter** (z.B. Fitnessstudios) sollten **massgeschneiderte Sportangebote** konzipieren, die sich nicht nur an Zweckanreizen orientieren.

Je vous remercie de votre attention!

Merci viumau fürs Zuelose!

Grazie mille per la vostra attenzione!

Grazia fich per vos attenziun!

achim.conzelmann@ispw.unibe.ch